Darstellendes Spiel

Nr. 3 2015

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
TheaterverbandTirol

Die Beatles aus Grinzens

Flugzeugabsturz im „Jugendraum“ des Gemeindezentrums
Das Personal singt sich mit den Beatles die Todesangst aus dem Leib
Megahit der Sendersbühne - seit zwei Jahren am Spielplan
mit Angela Christ, Magdalena Zorn und Thomas Wegscheider
choreografiert von Laura Moser, einstudiert von Katharina Trojer

Zum Inhalt

Spielplan

4-7 Nachbetrachtung zum Sommer Absam, Elbigenalp, Fieberbrunn, Hall, Nassereith, Kitzbühel, Prutz Kauns, Thaur,

Themen

8-9 Comedyhütten Trend mit Stadltheater zwischen Brauch und Ausbruch

10-11 Mehr PR für die starke Marke Geierwally und Schwabenkinder

18-19 Realität und Theater Traiskirchen

19 Asyl in Tirol

22-23 Satyrische Gedanken - Erotik und Volkstheater

34 „Jetzt wird geredet“, biographisches Theater Thema Heimerziehung

19 Asyl in Tirol

Festivals

12-13 TheaterNetz Tage in Kauns

16 Hall macht Theater

15 Figurentheaterfestival in Schwaz

20-21 Ya! Jugendtheaterfestival

Aufführungsreport

17 „Hin und her“ von Ödön von Horvath in Hall

24 „Das damische Duo“ aus Sautens

25 Urgen, Prototyp eines „kleinen Theaters“

Portait

14-15 Josef Falkeis, der Magier aus Kauns

5 Die Siebtelbauern in Prutz

25 Aus Adis alten Zeiten - Adi Kutzler

Aus der freien Szene

17 Theater praesent, Westbahntheater, freies Theater Ibk - Petra Maria Kraxner

Was wann wo

Termine

Magazin

26-27 Rückblicknotizen

28-30 Vorschau

S. 4 „Zwölfender“ im hohen Halltal

S. 8. Stadltheater in Westendorf

S. 26 Fahnenweihe in Gallzein

S. 22-23 „nackter Wahnsinn“ in Mieming und Langkampfen

Gefördert von tirol Unser Land

Darstellendes SPIEL in Tirol 3/2015 Titel: „Ohne Gesicht“ - „Gegenwind“ Vorderes Öztal - Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt den Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese (e.s.) + Team - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:

D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch

Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.

suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

Fieberbrunn - Drei Teufel

Nachbetrachtungen zum heißen Theatersommer

Bekanntlich hat der Erfolg immer viele Väter, aber es läßt sich auch behaupten, dass der Erfolg beim Freilichtspiel auch vom Wetter abhängig ist. Also war der heiße Sommer recht entscheidend für gute Bilanzen der Freilichtspiele. Von fast überall her kommen nur die besten Nachrichten. Zu einigen Produktionen scheinen mir Nachbetrachtungen angebracht.

Absam - Halltal
Der Zwölfender

Das Genre der Wilderrstücke war einst, vor hundert Jahren, hoch beliebt und überbot an Aufführungszahlen selbst die ländlichen Lustspiele. Es ging darin immer um den Konflikt zwischen Ordnungshütern und Freigeistern, zwischen Jägern als Absicherer von Privilegien und Wilderern, die sich auf das natürliche Recht Aller auf das, was die Natur anbietet, berufen. Nach den Fünziger Jahren ist es still geworden um diese Stückgattung, bis sie in satirischer Form wiederentdeckt wurde, die die Anliegen ernst nimmt aber die übertriebene Dramatik ironisch bricht, wie das etwa im Stubenspiel (Wildschütz Jennewein) durch das Unterbrechen mit Liedern oder durch das Begleiten der Texte mit Instrumenten unterstützt wird, was in der Aufführung „Der Zwölfender“ von Franz Deimel besonders gut geklappt hat und auf dem Platz vor St. Magdalena im Halltal überzeugte. Als Bühne diente da eine Holzhütte und als Kulisse das atemberaubende Panorama der Nordkette. Das gefiel sogar der Ziege, die dem Musiker einen Zungenkuss für seine Kunst verabreichte.

Elbigenalp
Totentanz

Braucht dieses Stück über den Maler Anton Falger aus der Feder von Bernhard Wolf und Christof Kammerlander, das auf der Schluchtbühne von Elbigenalp in der Inszenierung von Markus Plattner zu sehen war, eine Nachbetrachtung? Nein, aber vielleicht eine Erklärung zum Nachdenken - Die Produktion gehört zu den nicht gerade wenigen, die eine Würdigung verdient haben, ist aber eine der ausgesprochen wenigen, die diese Würdigung auch erfahren haben. Markus Hauser (TT) kommt zum Schluss:„Ganz ohne Abstriche eine kollektive Meisterleistung“. Das Stück selbst ist kein Geniestreich, muss es auch nicht sein. Es ist brauchbar, und das meint, es dient, es verneigt sich vor einer charismatischen Persönlichkeit des Tales und leistet, im Erzählstil geschrieben, der Regie den Dienst, die Geschichte über Bilder erzählen zu können.

Der Leitfaden durch das Stück ist keine durchgehende „dramtische Handlung“, sondern eine Folge von erinnerten Bildern, die wie Perlen der Rückschau am Leitmotiv der Übergabe eines Testamentes aufgefädelt werden. Eine Bilddramaturgie dieser Art erlaubt sowohl Zeitsprünge als auch das Darstellen von Situationen, die ungleichzeitig simultan ablaufen. Alles, was dargestellt wird, ist kein Abbild einer Realität, sondern die Interpretation durch das Gedächtis. Das schärft den Blick auf die Figuren und hebt sie plastisch aus den Bilderrahmen heraus. - Nach Elbigenalp wartet auf Markus Plattner eine neue Herausforderung: „Wie im Himmel“ein Zwischenspiel im Festspielhaus Erl.

Hall - Finanzprüfer

Fieberbrunn
Die drei Teufel
1999 schlug das Stück von Felix Mitterer hohe Wellen. Noch regte sich die Angst in den Dörfern des Brixentals vor jenen Brandstiftern, die um 1930 mordend und brennend durchs Land zogen. Fünfzehn Jahre später, etwas entfernt vom Geschehn einst, am Hoametzl bei Fieberbrunn wirkte die teuflische Geschichte schon wie ein Klassiker, ging aber doch gehörig unter die Haut. „Gänsehaut garantiert“ vermeldete der Kitzbühler Anzeiger, verwies auf die beeindruckende Kulisse der Aufführung am Berg, der sich die Zuschauer vom Tal aus über den „Theaterweg“ annähern und dabei von Station zu Station über die Figuren des Spiels informiert werden, über „Bubi“ der sich, vaterlos aufgewachsen, an der Welt rächt. „Mit starker Mimik strahlt Hans-Peter Wimmer in der Rolle das Böse aus“. Nicht minderes Lob erntet der zweite im Bunde, Franz Bachler, gespielt von Mauel Schmidt „mit irrem, betörenden Blick“ und der dritte, Toni Clementi, „in überragenden Weise“ dargestellt von Matthias Maier.

Hall
Der Finanzprüfer - Haller Gassenspiel
Das Stück ist eine Bearbeitung des „Revisor“ von Gogol. Es hätte auch im Original gespielt werden können, denn eine aktualisierte Fassung wäre ein Stück nicht nur für einen Abend. Es zöge sich - so wie Prozesse um Skandale von heute - schrecklich in die Länge. Dagegen war die Aufführung höchst kurzweilig und die Geschichte der Angst vor der Aufklärung ganz normaler Machenschaften Anlass zu einem szenischen Feuerwerk, das über Karikaturen von Stadthonoratioren, gerade weil sie nicht erfunden sind sondern Karikaturen ihrer selbst sind. Und weil alles gleich in einem Aufwaschen sein darf, wird auch gleich noch das Theater mit dem Theater, das Opern-Pathos vom Sockel der Überbedeutung heruntergeholt.
„Geballte komödiantische Energie“ war das Fazit eines Pauschallobs - zum Nachlesen - in www.meinbezirk.at

Kitzbühel
Die Wunderübung
In Kitzbühel ist der Spannungsbogen vom „gstandenen Volkstheater“ bis zum feinen, professionellem Kammerspiel sehr groß. Im Sommer überläßt die Heimatbühne den Schauspielplatz den „eventarts“, die sich nicht minder dem Theaterverband zugehörig fühlen. „Die Wunderübung“ von Daniel Glattauer stand am Programm. Es spielten Sandra Cirolini, Manfred Stella und Leopold Dallinger, der zusammen mit Rita Dummer Regie führte. „Ich bin hier“ sagt Leopold Dallinger schmunzelnd „seit dem Jahr 2000 sozusagen als Nebenerwerbstiroler Leiter der Bühne.“ Die „Wunderübung kam Bestens an, schließlich ist der Inhalt -

100 Jahre Winkelbühne Prutz/Faggen

Die Siebtelbauern

Das Ensemble der Winklbühne Prutz/Faggen präsentierte unter der Regie von Helmut Nigg das Stück „Die Siebtelbauern“ von Stefan Hellbert, frei nach dem gleichnamigen Film von Oscar Preisträger Stefan Ruzowitzky zur Freilichtaufführung in seiner neuen Heimstätte.
Die Kulisse und der gesamte Bühnenbau waren für mich schon sehr beeindruckend.
Das Stück wurde, wie auch der Obmann Helmut Nigg bei seiner Ansprache verkündete, wie eine Geschichte aus einem Buch präsentiert, natürlich mit den dementsprechenden Bildern und der Bühne, daher gab es zwischen dem Spiel der Darsteller einen Erzähler (Werner Heiss), welcher schon allein mit seiner Stimmlage unter die Haut ging. Der Wechsel der einzelnen Bühnenbilder wurde grandios gelöst, sodass das Publikum davon nicht gestört wurde, um dem Geschehen folgen zu können.
Das Stück stimmte mich sehr nachdenklich und war auch sehr berührend, denn es ist ein Stück, das vom Stand der Bauern und dem Umgang mit seinem Gesinde spielt.
Es geht um die Geschichte des Hillinger Bauern, der glaubt keinen Erben zu haben und deshalb seinen Bediensteten, den Knechten und Mägden, welche er immer sehr schlecht behandelt hat, seinen Hof als Erbe hinterläßt.
Nach seinem Tod, er wird mit aufgeschlitzter Kehle in seinem eigenen Hof gefunden, erben nun seine Knechte und Mägde. Was bei dieser Inszenierung hervorragend herausgekommen ist, dass dies natürlich nicht gutgehen kann, wenn plötzlich Knechte und Mägde aufgrund eines Erbes in den Bauernstand aufsteigen. Dies wird natürlich zusätzlich vehement von den „richtigen Bauern“ versucht zu unterbinden, da es nicht den gewohnten Machtstrukturen entspricht.
Es kann doch nicht sein, dass Menschen plötzlich in einen Stand gehoben werden, der Ihnen nicht zusteht!
Die Bauern, allen voran der Danninger, welcher vom Bezirksobmann Franz Buchhammer hervorragend gespielt wurde, versuchen Alles um dies zu unterbinden und die Knechte und Mägde vom Hof zu verscheuchen. Dazu ist jedes Mittel recht, ob Feuer legen, ja hin bis zum Tod. Man hat ja die Macht und vor allem das Geld und so ist es möglich Jeden zu kaufen! Und ganz ehrlich, wer ist nicht käuflich?? Geld regiert die Welt, dies ist auch noch im 21.igsten Jahrhundert Wirklichkeit!
„Darf man wer sein, der man nicht sein darf“? Dieser Satz des Erzählers der Geschichte geht unter die Haut und macht nachdenklich, ob es wohl heute noch so ist.
Diese Frage kann sich nur jeder selber beantworten. Dagmar Konrad

Elbigenalp

ein Paar in der Krise landet bei einem Therapeuten - allgemein bekannt und lässt durch Wiedererkennungseffekte Probleme weglachen.

Kauns
Simba - König der Tiere
Höchste Bewunderung haben die Schauspiele Kauns mit dem Musical „Simba - der König der Tiere“ verdient. Von der voll durchgespielten, verregneten Premiere an, blieb nie ein Platz leer. Bei einer Auslastung von 120% wurden Zusatzvorstellungen nötig und es kamen schließlich über 4500 Zuschauer. Das hat es erst einmal gegeben, nämlich bei der Gründung der Schauspiele, beim „Wiesejaggl“ im Jahr 1992. „Simba“ darf wohl als das hervorstechendste Ereignis des heurigen Volksschauspielsommers in Tirol gelten, wobei Josef Falkeis als Ausstatter, Figurenbauer und integrative Persönlichkeit eine spezielle Wüdigung verdient. (Siehe S. 14-15) Das Besondere: Erstens spielte die Zusammenarbeit von „Klangwelle Kauns“ und Theaterverein eine große Rolle. Vor drei Jahren gründete die 18jährige Anna Haselwanter einen Chor und schweißte sehr schnell eine große Gruppe zusammen. Als dieser Chor vor einem Jahr Lieder aus dem Musical „Simba“ einstudierte, drängte sich die Idee, das Stück aufzuführen auf, zumal sich schon bei den letzten Freilichtaufführungen, und zum Schluss besonders beim „Talkönig“ - unter Anleitung von Reda Roshdy - ein tanzfreudiges Jugendensemble im Maskenspielen pofilierte. Auch das war ausschlaggebend, eine von langer Hand vorbereitete Integration junger Spieler in das Ensemble der Erwachsenen unter Einbeziehung der Fortbildung von Professionisten. Seit vielen Jahren ist Reda Roshdy, der sich bescheiden als „Coach“ der Aufführung bezeichnet, an der Förderung der Talente maßgeblich beteiligt. Es gibt noch eine Ebene, die in Kauns besonders ist, die schlagkräftige Vernetzung über neue Medien. Die Bühne ist in Tirol federführend bei den Rückmeldungen auf facebook und Youtube.

Thaur
Die Brandnerin
Einen Sommer nach dem „Brandner Kasper“ in Form eines Totentanzspieles in Tulfes, gab es im Inntal gegenüber in den Ruinen des bezaubernden Thaurer Schlosses diesen Sommer die so oft gesehene alte Fassung des Spiels, das heißt, in einem

Der Tuxer Schafer
Tux-Lanersbach

Punkt doch anders. Aus dem schlauen Bauern, der den Tod überlistet, ist eine Frau geworden. „Wir hatten keinen männlichen Darsteller, aber eine Darstellerin mit Charisma“ hieß die Begründung. Ihr Spiel war überzeugend. Es gibt Stoffe, die haben ein Geheimnis in sich: Sie spielen sich nicht ab. Zu ihnen gehören jene, die etwas mit Mysterien zu tun haben, wie etwa auch der „Jedermann“.

Hall - Rattenberg
Über Hippolyt Guarinoni zum Schinderhannes
Im Rahmen des Haller Burgsommers 2015 brachte der Theaterhaufen Hall das Stück „Hippolyt Guarinoni – Stadtphysikus zu Hall“ von Traudl Lener und Andy Aigner in der Burg Hasegg zur Uraufführung, ein heikles Thema, immerhin war es Guarinoni, der den Kult rund um das „Anderl von Rinn“ erfunden hatte.
Andereseits war dieser Arzt des Damenstifts in Hall der Verfasser eines umfassenden medizinischen Werkes, das allein schon vom Titel her „Gräuel der Verwüstung des menschlichen Geschlechts“ fasziniert. Was steht hinter dieser Persönlichkeit, der Prototyp eines Antisemiten oder als Arzt bereits ein Vorbote der Aufklärung? Aus der Feder von Guarinoni stammt eines der ältesten barocken Legendenspiele Tirols, das sogenannte „Rinner Judenspiel“, das mehrfach überarbeitet, zuletzt von einem Geistlichen aus Tulfes noch nach dem Zweiten Weltkrieg von der Bühne herunter Antisemitismus predigte. Das Stück über den Stadtphysikus Guarinoni versuchte die Stimmung jener verwahrlosten Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg einzufangen und die Seelenqualen des Arztes zu beschreiben, nicht explizit deutlich genug. Es hat aufgeregte Stimmen deshalb gegeben. Fazit, das Aufarbeiten jener Epoche der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in der mehr unliebsame Mitmenschen am Scheiterhaufen endeten als im ganzen „finsteren“ Mittelalter wird noch mehrere Stücke zur Aufklärung brauchen, wobei neue Stücke auch das Tiroler Heldenzeitalter braucht, die nicht weiter mit Romantik das eigentliche Drama zudecken, nämlich die Gräuel der Verwüstung Europas auf der Suche nach Demokratie. Und da meine ich jetzt nicht die dreihundert Andreas-Hofer-Stücke, sondern auch die Verharmlosungen im Räuberromantikspielen, etwa unter dem Titel „Schinderhannes“, die seit Jahrzehnten zu den am meisten gespielten Freilichtstücken auf deutschem Boden zählen.

Nassereith - Jedermann
Ihn gab es an der kleinen Felsenbühne von der Kranewitterbühne zu sehen, wie wohltuend ohne den Kult und das Spektakel, ohne all die Adabeispielereien und Jedermannechos und Kulturtourismusspielereien. Der Felsen bei der mythischen Wendelingrotte ist Dom genug. e.s.

Absam-Halltal

Thaur

Nassreith

Comedyhütten ein Trend zwischen Brauch und Ausbruch

Erler Comedyhüttn

Es gbt einen seit Jahren anhaltenden Trend in den Dörfern, der heißt: hinaus aus den Mehrzwecksälen, hinaus in die Natur, hinaus auf die Almen, in Hütten und Stadl.

Eine der Ersten waren die Oberhofener mit ihrem *„Reasnhof",* es kam zur Adaption der *Steudltenn i*n Uderns, zum Stadltheater in Stams, zum Stubentheater beim *„Schusterbauer Rem"* in Scheffau, dem *„Kranewitterstadl"* in Telfs. In jüngster Zeit kamen dazu der Theaterstadl in Schwoich, zum T*heater im Tenn des Niederbichlhofs* in Westendorf. Die Liste läßt sich noch um einige andere „alternative Spielorte" erweitern.

Was steht dahinter? Unzufriedenheit mit den segenreichen Einrichtungen von Mehrzweckhäusern in den Dörfern, die den Gemeinden viel Geld gekostet haben und die ja für alle Sparten der Volkskultur errichtet worden sind. Segensreich sind sie natürlich und sie bieten auch alles, was das Volkstheater braucht, zumindest nach traditionellen Vorstellungen und den Mustern der meisten Volksstücke die landauf, landab zu sehen sind. In Mehrzwecksälen gibt es zwar immer wieder Probleme des Teilens. Dekorationen müssen abgebaut werden, sie stören bei anderen Veranstaltungen. Vielfach sind Gemeinden genötigt von den Theaterleuten Mietzuschüsse zu verlangen. Dafür aber kann man in Gemeindesälen auch im Winter spielen, was im Stadl und in Tennen nicht geht.

Irgendwie hängt der Stadltrend mit dem Wunsch nach darstellendem Spiel in einer urspünglichen Umgebung zusammen, nach dem Ausbruch aus Mustern.

In Stadln hat sich vor vielen hundert Jahren das Theaterspielen aus dem Gemeindespiel (Kommunikation in der Verwaltung) heraus entwickelt. Man kann sich das vereinfacht etwa so vorstellen. Die Leute am Hof gehen im Stadl ihren Arbeiten nach. Manche Tätigkeiten - wie etwa das Maisschälen - erlauben es, dass man sich nebenbei unterhalten kann. Also wird erzählt und das Erzählte wird bisweilen gespielt, bzw. es geht die Arbeit direkt über in Unterhaltung, ins Singen, Tanzen und Spielen, „wie es der Brauch" ist.

Belegt jedenfalls ist, dass es vor 500 Jahren schon Tanz-und Spieltennen in Tirol gegeben hat - Anton Dörrer hat ein ganzes Buch darüber geschrieben - in denen es regelmäßig Unterhaltung und Spiele gab, wie etwa das Passionsspiel in Erl in der „Comedihittn".

Heute kommt der Theaterstadl wieder zu frischen Ehren, frisch in jedem Fall, da es hier keine Heizung gibt. Dafür gibt es zur Entschädigung den Stadlgeruch und das bäuerliche Ambiente. Hier riecht es nach Ursprünglichkeit, Naturnähe und nach dem, was immer schon gegolten hat.

Aber genau mit diesem „Geruch" wird sehr gerne Schindluder getrieben und was wir so gern als echt wahrnehmen ist nur echt gemacht.

Lange bevor Stadltheater zum Trend des Ausbruchs aus den Sehgewohnheiten des bäuerlichen Lustspiels wurde, ist dieser Trend schon verkauft und vereinnahmt worden, um eben diese Sehgewohnheiten so zu bedienen, wie das beim ländlichen Lustspiel zu Zeiten des Massentourismus üblich war.

Nirgendwo ist der Unterschied zwischen dem Stadlspiel zum Zweck der Erhaltung von Klischees deutlicher geworden, als 2014 beim „sündigen Dorf" im „Komödienstadl", im Gegensatz zur Kritik an diesen Mustern in der Stadlaufführung des Stückes, zuletzt im Reasnhof in Oberhofen.

Wie auch immer, ob in der Bestätigung verbrauchter Muster oder in Formen der Kritik an ihnen, die Wahl von Scheunen, Tennen und Komödienstadln ist ein Ausdruck des Wunsches nach Ursprünglichkeit.

Oder, positiver formuliert: die Adaption von Tennen, Stadln und Scheuen als Aufführungsorte reagiert auf neue Bedürfnisse, auf den Wunsch nach Intimität im darstellenden Spiel, nach frischer Luft nach dem Wegfall organisatorischer Probleme, der Ungezwungenheit und Kreativität im Umgang mit Spielräumen.

Theater ist hier kein leerer Raum, der nach allen Regeln der Kunst gestaltet wird, sondern ein vorgefundener Raum, in den sich das Spiel einfügt.

Je kleiner der Raum, desto dichter die Atmosphäre, das weiß etwa das Stadtthe-

Oberhofen - Reasnhof

Tenn- Niederbichlhof

ater Kufstein zu schätzen. Und bevor es seinen kleinen Palast in Kufstein errichtet bekommt, adaptierte es in Schwoich noch schnell eine Scheune für Theater mit besonderen Bedürfnissen nach Ursprungsatmosphäre.
Bei der Suche nach einem Ausweichquartier für das Kufsteiner Stadttheater (mit seinen sechs Produktionen im Jahr) spielte auch die Unsicherheit eine Rolle, ob nun die Stadt seinem Stadttheater tatsächlich, und das planmäßig und rechtzeitig, einen geeigneten Theaterraum baut. Misstrauen ist am Platz, denn immerhin ist das Versprechen, den Kufsteiner Theaterfanatikern ein Haus zu bauen hundert Jahre alt. Das Versprechen wurde immer wieder erneuert und die Realisierung immer auf die lange Bank geschoben. Es kann ja sein, dass diesmal wieder einmal nichts daraus wird und trotzdem das bestehende Provisorium, der Kultursaal, abgerissen wird. Dann müßte das ehemalige „Tiroler Volkstheater“, das in „Stadttheater“ umgetauft wurde, sich noch einmal umtaufen, in „Theater ohne Raum“. „Wir wollen hoffen, dass es nicht so weit kommt“, meint Theaterchefin Hildegard Reitberger, die aber vorsichtshalber schon Reißleinen gezogen hat, nicht nur mit dem Theaterstadl in Schwoich. „Wenn es für die „Grattleroper“, die Reinhard Exenberger im Frühjahr inszenieren wird , im Stadl noch zu kalt ist und uns der Kultursaal nicht mehr zur Verfügung steht, haben wir allerdings ein gröberes Problem.“
Als ich in Schwoich den „Weibsteufel“ des Stadttheaters sah, inszenierte der Himmel ein Gewitter, die Blitze leuchteten durch die Fugen und Ritzen und erhellten stichwortgerecht hintergründig das Spiel.
Den größten Publikumserfolg mit Stadltheater verzeichnete zuletzt Westendorf. 6000 Zuschauer meldet die Bühne am Ende einer zweiten Sommerspielzeit mit „Die Piefkesaga“ im „Tenn“ des „Niederbichlhofs“. Das übertraf selbst die kühnsten Erwartung der Obfrau Annemarie Plieseis, die am Beginn ihrer Initiative Stadltheater doch mit erheblichen Gegenstimmen zu kämpfen hatte.

Örlachhof Schwoich

Wenn sich etwas aus sich heraus durchsetzt, stellen sich am Ende auch die Medien ein (wie gerne hätte man sie als Mitstreiter am Beginn!) und schreiben wenn schon nicht über das Besondere der Bearbeitung und der Aufführung (SPIEL berichtete vor einem Jahr darüber), so doch wenigstens über den erfolgten Erfolg.
Eine der ersten Theatergruppen, die dem Theaterstadl ein neues Image verliehen haben, war die Theatergruppe Oberhofen mit dem „Reasnhofstadl“, der durchaus als „Verwandlungsraum“ ausgestattet ist, also mit einer Technik, die während des Spiels den Stadl vergessen lassen kann, wie das zuletzt im Frühsommer bei „Pension Schöller“ der Fall war.
2011 adaptierte die Heimatbühne Scheffau ihren Theaterstadl alias *„Schusterbauer Rem“*, wie berichtet wurde in 1600 Arbeitsstunden. Mit „Franziska“ von Evelyn Schatz wurde die Spielstätte eröffnet, mit einem Stück, das 2012 im „kleinen Bezirkstheater Stams“, ebenfalls einem Stadltheater, zu sehen war. Beim *Schusterbauer Rem* erwies sich im Sommer 2015 der Stadl als Ambiente für das dramatische Volksstück als ideal. „Um Haus und Hof“ von Franz Kranewitter stand am Programm. Genau diese Erfahrung machten auch die Ellmauer Theaterleute, die den Stadl des Heimatmuseums für „Sibirien“ von Felix Mitterer nützten. Hans Stöckl spielte überzeugend natürlich und berührend den Insassen. Und Hermann Folie führte behutsam Regie. Die Aufführung bestach in dem engen Scheunenraum durch das ungekünstelte Spiel, das in der Nähe zum Darsteller betroffen machte. e.s.

Schusterbauer Rem Scheffau

Im Namen der Schwabenkinder und der Geierwally Mehr PR für die Marke Volksschauspiel!

Schwabenkinder, St. Andrä

Zwei *Freilichtaufführungen aus Südtirol (Schwabenkinder und Geierwally) von Nordtiroler Verfassern sind Anlass einer Rückschau, die den Vorschlag zur verstärkten Kooperation der Theaterverbände in Tirol und Südtirol nahelegen.*

Ohne Anstöße bewegt sich nichts, und ohne Anlässe auch nur wenig. 100 Jahre Erster Weltkrieg war letztlich der Anstoß für ein Haus der Geschichte in Österreich und auch einer, um in Tirol mit EU-Blick über den Brenner zu schauen.
Mein Anlass, um zwei Sommertheateraufführungen in Südtirol zu besuchen, war einerseits der Umstand, dass mein Stubenspiel „Geyerwally" bei den Freilichtspielen in Lana zu sehen war, andererseits interessierten mich auch „Die Schwabenkinder" in St. Andrä, um darüber in SPIEL zu berichten.

Das Stubenspiel „Geyerwally", ein Dauerbrenner an Dorfbühnen im Norden (gegenwärtig Gastspiele der Heimat Losen Bühne Sellrain) bei den Freilichtspielen in Lana, erlebte ich als durch und durch professionlle Aufführung mit geschulten Darstellern, die ihr Handwerk mit Leidenschaft und sprachlicher Präzision betreiben und ebenso professionell geführt in der Regie von Thomas Hochkofler und der originellen Bühne von Florian Kofler. Explosiv im Spiel Andrea Haller als eigensinnige Wally, die sich mit allen einen Fight liefert, mit ihrem durchaus nicht nur polternden Patriarchenvater (Theo Rufinatscha), mit ihrer Konkurrentin in Sachen Liebe (Afra: Karin Verdorfer), eine nicht minder so starke Frau wie die Wally, und mit dem Bärenjosef, der die Kurve vom Bergmacho zum liebenden Partner zu kratzen hat, in jeder Entwicklungsphase gut nachvollziehbar gemacht in der Darstellung von Günter Götsch, ebenso professionell wie Hannes Holzer als Vinzenz, der selbstbewussten Frauen nicht gewachsen ist.
Verwundert habe ich nach Wochen festgestellt, dass über die Aufführung nirgendwo eine Kritik zu lesen war und fühlte mich bestärkt, die mangelhafte öffentliche Wahrnehmng von Volkstheater auf welchem Niveau auch immer zum Thema zu machen, fuhr aber dann doch auch noch nach St. Andrä zu einem weiteren Südtiroler Freilicht Traditionsspielort, wo Helene Stocker mit einem großen Amateurensemble „Die Schwabenkinder" von Claudia Lang inszenierte, mit großem Engagement als Leiden eines Talvolkes nacherlebt und mit Liedern emotional vertieft. Auch darüber habe ich bis auf Ankündigungen und stereotype Floskeln keine Würdigung in der Presse gelesen.
„Die Schwabenkinder" hat die Lechtaler Volksschauspielerin, Regisseurin, Theaterpädagogin, Autorin, langjährige Leiterin und Identifikationsfigur der Geierwally-Freilichtspiele in Elbigenalp, Claudia Lang, geschrieben. Sie hat die Leitung der Geierwally - Freilichtbühne einer neuen Generation übergeben. Ihr Nachfolger ist jener Bernhard Wolf, der einst als „Wolferl" in den „Lechtaler Schwabenkindern" (1996) begonnen hatte Theaterluft zu schnuppern und Profi geworden ist. Mit ihm ist nun in Elbigenalp ein neues Kapitel aufgeschlagen worden.
Wo bleiben die Alten, die ihren Platz nicht mehr im Ort sehen? Die ihr Werk zur Fortsetzung in die Hände Jüngerer legen?
Sie gehen und suchen sich neue Plätze, so wie Claudia Lang, u.a. ins Schwabenland, nach Südtirol oder nach Jochberg am Pass Thurn, wo gegenwärtig ihre „Die Turmwächterinnen" gespielt werden (Gastspiel in Kauns bei den TheaterNetz Tagen am 7./8. Nov.) Das Stück steht auch am Spielplan der Bühne in Münster.
Die Anlässe sind vorgestellt. Was mir im Anschluss danach durch den Kopf ging, sei nicht verschwiegen, die Entwicklung der Theaterverbände in Tirol und das, was an neuen Aufgaben in Sachen Öffentlichkeitsarbeit in der „Europaregion Tirol" ansteht.
Piele Jahre prägend für die verschiedenen Verbandsgeschichten als „Theatertraditionsverbände" war der enge Kontakt zur Landespoltitik. Nicht zufällig wurden sie im Andreas-Hofer-Jahr 1959 gegründet.
Es gab eine gemeinsame Zeitschrift und intensive Kontakte auf allen Ebenen, um im Süden wie im Norden die Bühnen mit der Marke „Tiroler Volkstheater" zu verknüpfen, und das vor allem unter dem Aspekt „volkskulturell".
Und wenn es darum ging Flagge zu zeigen, da marschierten die Theaterer in Reih und Glied hinter den Schützen und der Blasmusik mit.
Die Theaterverbände wuchsen rasch. Die Funktionäre waren Feuer und Flamme, empfahlen ihren Bühnen, was sie spielen sollen und verstanden ihre Arbeit im Einklang mit der Politik, deren Vertreter bei Versammlungen ihr Credo zur Volkskultur abgaben. Die Verbände haben

Schwabenkinder St. Andrä

Geyerwally, Lana

sich mit der Zeit - unterschiedlich in den Phasen - als Serviceeinrichtungen zu verstehen begonnen und dabei spielte der politische Auftrag zur Zusammenarbeit nicht mehr die gewichtige Rolle wie in der Aufbauzeit vor der Südtirol-Autonomie. Es enstanden eigene, unterschiedliche Bildungs- und Organisationsprofile.
In Südtirol blühte viel früher als im Norden die Freilichtspiel-Landschaft auf und wurde im Norden als solche bewundert, und wenn nicht anders, dann in dieser Form: „Das können sich unsere Brüder im Süden leisten. Wir leider nicht. Bei uns regnet es ja meistens."
Ebenso viel früher als im Bundesland Tirol kam es in Südtirol zu Vernetzungen mit überregionalen Organisationen, vor allem in Ausbildungsbereichen. Im Norden gab es für diesen Sektor einen eigenen Verband für Schul- und Jugendspiel.
Und es setzte im Süden viel früher die Offenheit in der Kooperation zwischen Amateuren und Professionisten ein. In Innsbruck hatte man ja ein Landestheater, also eine „natürliche" Trennung der Welten zwischen Profis und Laien.
Es wurde im Süden auch viel früher der Begriff „Volk" (Volksbühne, Volkstheater) aus dem Verbandstitel entfernt.
Während im Süden alle Sparten des außerberuflichen darstellenden Spiels von der kleinen Dorfbühne bis hin zur semiprofessionellen städtischen freien Szene unter einem Dach verwaltet und betreut wurden, gab es im Norden bis 2006 noch drei separate Theaterverbände, den „Landesverband Tiroler Volksbühnen", den pädagogisch orientierten „Theaterservice", den Figurentheatertreff und darüber hinaus noch die freien Szenen in Stadt und Land.
Und wie sieht die Sache heute aus? Sind die Entwicklungen immer noch asynchron? In Sachen Freilichtlandschaft, Integration der semiprofessionellen Szenen und in der Öffentlichkeitsabeit gibt es zwar unterschiedliche Schwerpunkte aber kein Nachhinken des Einen oder Anderen. Es sind zwei unterschiedliche Profile mit einigen Schwerpunkten entstanden, z.B. das führende Seniorentheater in Südtirol oder die Entwicklung von Spielformen in sozialer Anwendung (siehe SpectACT) im Norden.
Auch zwei unterschiedliche Identitäten? Wofür brauchen sich die Verbände eigentlich noch, wenn sie sich nicht mehr als „Traditionsverbände" begreifen?
Diesen Fragen mussten sich die Verbände weder nach dem Erreichen der Südtirol-Autonomie noch nach dem Wegfall der Brennergrenze in der EU stellen. Sie bekamen ja die Mittel und das Verständnis zum Weitermachen, sowohl im Süden als auch im Norden, denn Traditionsverband hin oder her, Volkstheater ist eine Marke, die für das ganze Land steht.
Die Zeit ist reif, die Frage der Kooperation aus der Sicht neuer pragmatischer Notwendigkeiten zu beantworten.
Eine Marke hat nur einen Wert, wenn das, wofür sie steht, entsprechend vertreibt. Vor der Einführung des Internet haben die alten Medien und die Politik (unter dem Titel „Volkskultur") den Marktwert bestimmt, heute haben die Bühnen selbst die Verantwortung (und die Reife) für die Selbstdarstellung mitzubringen und die Verbände haben die neue, zusätzliche Aufgabe, für die Verbreitung und die Qualitätsvermittlung der Marke zu sorgen.
In der Sache gibt es verständlicher Weise weniger Unterstützung durch die alten Medien. Auf sie kann man sich jedenfalls nicht mehr verlassen. Sie sind ja selbst unter Druck und zwar genau durch jene Medien, die es einem jeden von uns erlauben, uns selbst in der Öffentlichkeit zu präsentieren, mit Youtube, Selfies, auf facebook etc. Wir sind diesem Angebot allerdings noch nicht ausreichend gewachsen, brauchen Schulung in Sachen Öffentlichkeitsarbeit und es empfiehlt sich, unter diesem Aspekt ein neues Kapitel der Zusammenarbeit der Tiroler Theaterverbände einzuläuten.
Die Politik hat das ihre dazu schon getan: „Mit der Unterzeichnung der Euregio-Kulturvereinbarung im August 2014 haben die drei Länder den Grundstein für einen noch intensiveren kulturellen Austausch in der Europaregion gelegt. Ende Juni haben sich die Kulturlandesräte der drei Tiroler Landesteile in Innsbruck getroffen, um die Fortschritte zu begutachten und gemeinsame Projekte voranzutreiben." (http://www.europaregion.info/de/euregio-foerdert-kulturprojekte.asp) e.s.

Geyerwally, Lana

Die „Turmwächterinnen“ aus Jochberg

TheaterNetzTirol Spieltage

Bühnentreff am 7. und 8. November

Das „TheaterNetzTirol“ fördert (neben der digitalen Vernetzung durch die Mediathek) unterschiedliche Projekte, bei denen mehrere Bühnen zusammenspielen, sei es durch Gastspiele, wechselseitige Einladungen oder durch Aufführungen an denen mehrere Bühnen beteiligt sind, wie das zuletzt bei Cechov-Einaktern und dem Todsündenprojekt der Fall war. Da erprobten sieben Bühnen Teile einer Aufführung, die dem Publikum präsentiert wird. Bei den TheaterNetzTirol Spieltagen treffen sich Bühnen, um sich gegenseitig ihre Stücke vorzustellen und über sie zu diskutieren. Die Theatertage in Kauns stehen unter dem Motto „Theater ohne Rampe“. Reflektiert wird dabei Theaterspiel, das im Original in Dekorationen stattfindet, in der Werkschau aber mit schwarzen Vorhängen und einigen Requisiten auskommt. Das Spiel konzentriert sich dabei auf die Darsteller ohne „Drumherum“. Dadurch ergibt sich eine größere Nähe von Zuschauern und Spielern als das beim Spiel in einer Dekoration der Fall ist, die den Raum in Zuschauerraum und Spielraum trennt um Zuschauern etwas vorzutäuschen „als ob“ das Dargestellte etwas ist, was „aus dem Leben gegriffen“ sei. Beim nicht illusionistischen Theater dagegen wird zwar auch immer mit Illusionen gespielt, das Spielbewusstsein aber wach gehalten. Es wird nicht etwas aus dem Leben nachgespielt, sondern Themen aus dem Leben werden zu einer Spielhandlung geformt.

Knödeldinner aus Grinzens

Eine schwere Geburt aus Telfes

Wie es im einzelnen Fall um Illusion und Durchbrechen von Illusionen steht, ist Gegenstand von Gesprächen (unter Leitung von Thomas Gassner) zu den ganz unterschiedlichen Aufführungen bei den TheaterNetzTirol Spieltagen.

Begonnen wird dabei recht kulinarisch mit dem „Knödeldinner“ aus Grinzens, das augenzwinkernd mit der beliebten Gattung der Krimidinner umgeht. Bei diesen wird eine Kriminalstory mit einem Galadinner kombiniert. Das heißt, das Theater dient der Gastronomie. Beim Knödeldinner ist das Essen selbst eine Spielhandlung, das von den Darstellern selbst serviert wird, und Zuschauer mit in die Spielhandung einbezogen werden.

Anders liegt der Fall „Sibirien“. Der Monolog von Felix Mitterer, der bei der Aufführung in Ellmau, eng gedrängt im Stadl (Heimatmuseum) stattfand, einer Spielsituation des Theaters ohne Rampe.

In „Die Turmwächterinnen“ von Claudia Lang aus Jochberg wird die große Geschichte des Ersten Weltkrieges aus der kleinen Sicht einer Episode über eine gerettete Glocke nacherzählt. Zum diskutieren sind Aspekte des „Erzähltheaters“.
Zu Gast aus Telfes ist dann auch noch eine Komödie zu einem Thema aus dem täglichen Leben, das aber natürlich in der Spielhandlung überspitzt dargestellt ist.
Die Uraufführung von „Eine schwere Geburt“ aus der Feder der Telfeserin Moni Grabmüller fand am 11. Juli auf der Freilichtbühne am „Kellebichl“ statt.
So wie der „Kleinfreilicht-Spielplatz“ auf St. Magdalena (Halltal), sind der Schauplatz und das, was hier und dort gespielt wird kleine Juwele. Und weil sie so klein sind, werden sie so leicht übersehen. In einer ersten Reaktion auf „Eine schwere Geburt“ schrieb ich für die „News“ der Theaterverbandshomepage: „Wer das große Trara um Heroen der Kulturszene in den Medien nicht mehr lesen mag, wer die Gier nach Informationen über die Schminke der Buhlschaft und die Falten dahinter satt hat, wem das Schöngetön operettiger Plattitüden beginnt auf die Nerven zu gehen, aber immer noch hungrig auf Kunst und Kultur ist, möge in die Dörfer schauen, wo herzerfrischend Theater mit Alltagsbezug zu finden ist“.
Es läßt sich da gar manch Erstaunliches entdecken, um so mehr als davon ja nicht mehr bekannt wird, als das, was Bühnen auf Youtube, facebook und Homepages selbst veröffentlichen. Und das bedeutet: Kritiken werden nicht mehr von Kritikern geschrieben, sondern es muss das kritische Bewußtsein der Theaterleute geschult werden, denn es gibt immer weniger feedback durch Spezialisten, die in Kulturredaktionen sitzen. Es sitzen dort immer weniger und sie alle werden durch die Möglichkeiten der Selbstdarstellung im Internet ihrer Aufgaben beraubt. Und das heißt nichts anderes, als dass jede Bühne nicht nur einen Obmann, einen Kassier und einen Schriftführer braucht, sondern auch einen Redakteuer aus den eigenen Reihen.
Da wird es also bei der Nachbesprechung des kleinen Juwels aus Telfes nicht nur um das Stück und die Aufführung, sondern auch um das große Thema der Kompetenz „kritischer Selbstdarstellung“ gehen. Aber es wird noch einige Treffen geben müssen, um die Tragweite dieses Kapitels zu verinnerlichen. Zunächst einmal ist aber Kauns ein höchst geeigneter Ort das Thema ins Gespräch zu bringen, sind doch die „Schauspiele Kauns“ eine führende Bühne im Umgang mit digitalen Netzen.
Am Ende ist zu hoffen, dass bei dem Treffen Zeit genug bleibt für den persönlichen Austausch von Erfahrungen. Last not least ist eingeplant, dass die Schauspiele Kauns als die einladende Gruppe etwas aus der Erfolgsgeschichte um ihr Musical „Simba“ erzählt und nicht nur erzählt. e.s.

„Sibirien aus Ellmau

„Simba“

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14,
D-85617 Aßling

Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und
neue Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die
Freilichtbühne
Kinder- und
Jugendstücke

Sowie eine große
Auswahl an Einaktern und
Sketches für Ihre Familien-,
Betriebs- oder Weihnachtsfeier
Fordern Sie unseren
Gesamtkatalog an!

Josef Falkeis der Magier aus Kauns

Das Musical „Simba-König der Tiere“ der Schauspiele Kauns war wohl das spektakulärste Ereignis des Volksschauspielsommers 2015 in Tirol, zumindest von den Nichtprofessionellen, obgleich die Aufführung sehr viele professionelle Elemente aufwies, etwa im Punkt der reichen Ausstattung.

Nach der Premiere besuchte ich noch einmal eine der letzten Vorstellungen und war höchst verwundert, nicht nur, wie sich diese beachtlich weiterentwickelt hatte, sondern weil da auch eine Figur, geführt von Josef Falkeis, vorkam, die bei der Premiere gefehlt hatte, ein imposanter Gepard.

Ich bekam daraufhin sinngemäß von Josef Falkeis folgende Antwort. „Bei der Premiere von Simba hast du ihn nicht gesehen, er ist ja auch erst zu den letzten Vorstellungen fertig geworden. Im Konzept war er schon vorgesehen, aber dieser Gepard war noch nicht ausgereift. Da haben wir uns eben Zeit gelassen. Ja, das ist ungewöhnlich. Wir hätten es ja sein lassen können. Aber wir stellen ja nicht nur ein Produkt für Zuschauer her. Wir machen das ja auch für uns. Wir arbeiten an uns und das hört doch bei der Premiere nicht auf. Wir beteiligen die Zuschauer an dem, wo wir künstlerisch gerade stehen. Ich glaube, das ist nicht nur mein Zugang zu Theater hier, sondern von der ganzen Gemeinschaft. Sonst wäre das alles ja nicht so möglich gewesen. Prozesse dauern so lange, wie sie wollen. Man kann sie in die Wege leiten, man kann die Fäden ziehen, aber letztlich haben sie ihre eigene Dynamik, weil sie ja nicht nur im eigenen Kopf entstehen, sondern vorgefunden werden und sich in der Begegnung mit Anderen Lösungen ergeben. Das gilt ja ganz allgemein, aber im besonderen auch im darstellenden Spiel, in dem gebaute Figuren eine Rolle spielen. Sie lassen sich nicht erfinden, sie sind Nachahmungen der Natur, sie werden vorgefunden, sie werden aus der Beobachtung geboren, aber wachsen dann aus einem Selbst heraus. Sie veranlassen dich, wenn du am Anfang nur genau genug in dich hinein gehört hast, sie so zu führen, wie sie es brauchen, um lebendig zu wirken. Ich bin der Kopf, aber sie sind der Bauch. Aber sie sind schon da, bevor es dein Kopf begreift.“

So in etwa erklärt Josef Falkeis, Spieler, Spieleliter, Ausstatter und „Magier“ der Schauspiele Kauns, seine Arbeit nicht nur beim Bauen und Führen von Figuren, sondern insgesamt seinen Beruf als „multimedialer Kunsttherapeut“. Viel Worte sind aber nicht seine Art. Er kommuniziert viel lieber über das „Ertasten und Erleben, um über das wörtliche Begreifen schließlich zu sich selbst und anderen zu finden.

„Das Begreifen ist die Voraussetzung dafür, dass ein inneres Bild Gestalt annimmt. Das kann dann eine Figur ergeben, die man auf der Bühne verkörpert, aber sie kann sich auch zu einer Maske oder einer Spielfigur formen lassen, die man als Spieler verkörpert.“

Und weiter: „In der Therapiearbeit mit Menschen, die kreativ ansprechbar sind, verwende ich die unterschiedlichsten Mittel, Zeichnen, Malen, Collagieren, plastisches Gestalten und Formen mit Ton, Holz, Metall, Naturmaterialien, Installationen, Musik, Bewegung, Tanz, Ritual, Sprache, kreatives Schreiben, Spiele, Märchen und Rollenspiel. Zu mir kommen Menschen, die Lösungen in Beziehunsgeschichten suchen, da irgendwo verstrickt sind und sich erwarten, dass sich im Gestalten und Formen etwas löst, aber auch welche, die auf Entdeckungsreise zu sich selbst sind, oder ganz einfach neugierig sind und Lust am kreativen Gestalten haben.“

Josef hat bei dem Gespräch die Zügel aus der Hand gegeben. Nun konzentriert er sich wieder, richtet die Fäden an seinem Hut, mit denen er den Kopf des Tieres steuert, nimmt die Zügel in die Hände, um sein jüngstes Kind, den Gepard vor sich herzuführen, um nach einer Weile seine Erklärungen fortzusetzen.

„Maskenbau und Spielpuppenbau, Kos-

tüme, Requisiten, Bühnenbau usw: Diese Bereiche waren mir immer schon sehr wichtig sie in Theaterstücken zu integrieren. Denke das sind die besten Vorraussetzungen für ein Theaterstück, um mehr Eindrücke beim Publikum zu hinterlassen."

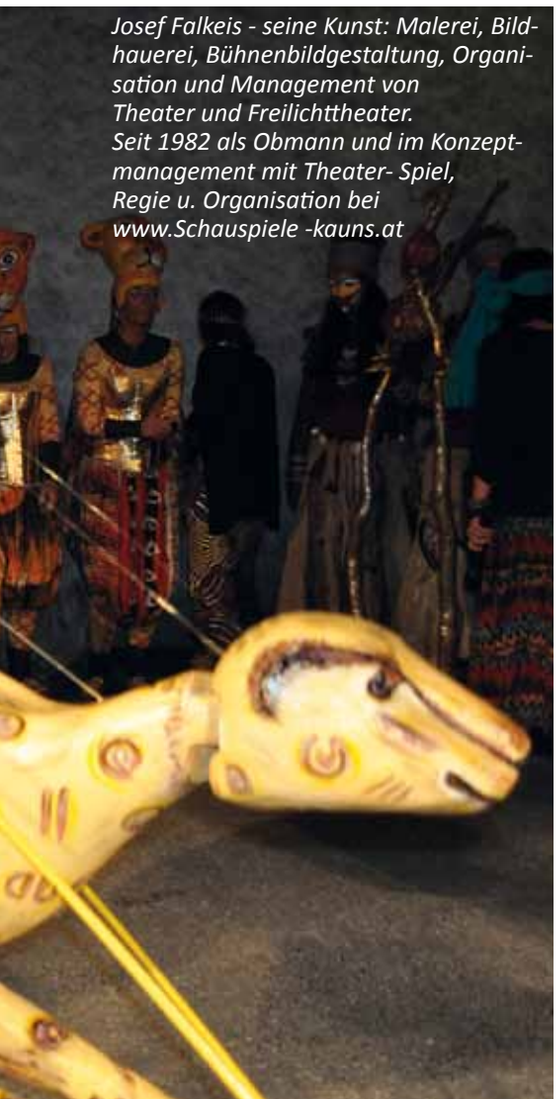
Das hat 1992 beim „Wiesejaggl" schon begonnen. Da ging es um den Umstand, dass dieser Wilderer zwei Seiten hatte, die Sanfte, die ihn zum Mythos gemacht hat, und die Böse, die zwar in ihm wohnt, die er aber verdrängt.

Wie hätte diese zerrissene Persönlichkeit besser dargestellt werden können, als durch eine gewaltige, große Schnitzmaske, hinter der sich der „gute" Jaggl verstecken konnte!

Die Aufgaben der Ausstattung steigerten sich von Produktion zu Produktion, von „xxxalpin der Berg ruft" über „Pfarrer Maas" bis hin zum „Talkönig", in dem Jugendliche mit dämonischen Figuren dem Spiel ein barockes Gepräge verliehen.

Die Theaterarbeit ist für Josef Falkeis nur eine Seite seiner vielseitigen künstlerischen Arbeiten. Bei Bildern und Skulptur arbeitet er „mit erdverbundenen Materialien." Dabei entstehen figurale Seelenlandschaften, schemenhafte Gestalten, Spiegel ins Innere. „Ich will Tore öffnen für Betrachter, die sich auf offene Fragen des Lebens einlassen. Und das Motto meiner Bilder ist: Alles was irgendwie Spuren hinterlässt. Der Entstehungsprozess ist der Kern meiner Malerei. Fertige Bilder gibt es nicht." e.s.

Josef Falkeis - seine Kunst: Malerei, Bildhauerei, Bühnenbildgestaltung, Organisation und Management von Theater und Freilichttheater. Seit 1982 als Obmann und im Konzeptmanagement mit Theater- Spiel, Regie u. Organisation bei www.Schauspiele -kauns.at



16. internationales - Schwaz
Figurentheaterfestival

Mittwoch 18. Nov.
20:00 Uhr - für Erwachsene
Eröffnung - Festival+Ausstellung
verschiedene Gruppen
20:30 Uhr - für Erwachsene
Paracelsus in Schwaz
Marionettenbühne GOGOLORI, A-Schwaz
(Walter Knapp, Eva Ebner)

Donnerstag, 19. Nov.
9:30 Uhr - ab 3 Kindergarten
Das Geburtstagsgeschenk
Titiritera. A-Innsbruck (Angela Schrems)
16:00 Uhr - ab 4
Schneeweißchen + Rosenrot
Marionettenbühne GOGOLORI,
A-Schwaz
(Walter Knapp, zwei Pers.)
20:00 Uhr - Erwachsene
Vortrag „Figuren in aller Welt"
Figurentheater Gregor Schwank,
D-Freiburg
21:00 Uhr - Erwachsene
Film „Tanzende Schatten"

Freitag, 20. Nov.
9:30 Uhr - ab 4 Kindergarten
Kasperl und die verschwundenen Tiere
Kichererbsen - Puppenbühne Münster Julia Kirchner & Ivonne Kufner
14:30 Uhr - ab 3
Die Geschichte von den drei kleinen Schweinchen Figurentheater Namlos, I-Bruneck (Gernot Naglschmied)
16:00 Uhr - ab 4
Zirkus Marionetto
Figurentheater Gregor Schwank, D-Freiburg
20:00 Uhr - Erwachsene
Marionetten-Kuriositäten-Varieté
Figurentheater Gregor Schwank,
D-Freiburg

Samstag, 21. Nov.
11:00 Uhr - ab 4
Rosa träumt vom Fliegen
Theater mOment, A-Grießkirchen (OÖ)
Ruth und Klaus Humer
14:30 Uhr - ab 3
Mäh
Sotriffer, I-Bozen (Eva Sotriffer)
16:00Uhr - ab 3
Ungebetene Geburtstags-Gäste
Zappelfetzn, A-Thaur (Brigitte Haslwanter)

Sonntag, 22. Nov.
11:00- ab 4
Tai Yang - Wichtel Zwichtel reist nach China! TUPILAK
Marionetten & Figuren & Theater, A-Innsbruck (Ingrid Alber-Pahle, Johanna Alber, Angelika Freiberger)

Hall macht Theater

Sieben Bühnen im Stationenspiel durch die Stadt
20 Minuten Szenenblicke auf Hall

Die Haller Theatergruppen haben sich vernetzt und spielen selbst geschriebene, 20-minütige Stücke über „Unsere Stadt Hall“, an ungewöhnlichen Orten der Altstadt, von der alten Sauna bis hin zum historischen Kellergewölbe, begleitet von Musik der Haller Gassenspiele.

Theater am Gym
Wer erbt hier was?
Fünf Schüler fragen sich, wie das ist mit dem Weltkulturerbe.
Wer erbt denn da was? Wer beerbt wen? Und was haben wir von dem Erbe?
Stadtbücherei - www.franziskaner.tsn.at

Theaterhaufen
Frau Willeweiss
kann in die Verganheheit und Zukunft schauen kann. Segen oder Fluch? Ein Bauer soll ihre Rätsel lösen.
Haslwanterhaus, Rosengasse - www.theaterhaufen.at

Theater Szenario
Aufguss
Zu erleben ist bei dieser Schwitzkur, was Haller Bürgerinnen auspacken. Die alte Sauna verlockt zu einem Revival-Aufguss.
Sauna, Kurhaus - www.szenbario-tirol.org

Bühne Schönegg
Der Graf von Schönegg
Es residierte da einmal ein Graf von Schönegg, der aus der Gruft steigt, um mit der ganzen Wahrheit einer Haller Geschichte herauszurücken.
Leder Dworak - www.hallschoenegg.com

Kolpingbühne Hall
Die Türme
Die Haller Türme finden sich im Ratsaal ein, um den Bürgermeister für die nächsten 1000 Jahre zu wählen.
Rathaus, Ratsaal - www.kolpingbuehne.at

Projekttheater Hall
Das Tandem
Reggi und Oppi sind dazu ausgewählt worden, ein Tandem in der Mitte eines Weges zwischen rechts durchzusteuern. Ein heilloses Unterfangen.
Galerie Engel - www.tpz.at/projekttheater

Oktober
Fr 16.
Sa 17.
So 18.
jeweils 18:00
ab Kolpinghaus Hall

Hin und Her
im Niemandsland- Projekttheater spielt Horvath

„Hin und Her“ ist eine Posse mit Gesang (von Hans Gál) von Ödön von Horvath, die 1934 in Zürich uraufgeführt wurde. Horvath war zu der Zeit in Deutschland schon unerwünscht. Er musste nach Budapest reisen, um seine Ungarische Staatsangehörigkeit zu erneuern, um Deutschland verlassen zu können. Letzter Anstoß dazu war ein Besuch der SA in der elterlichen Wohnung.

Mit „Hin und Her“ machte er sich humoristisch Luft über Umstände seiner Ausreise. 1937 distanzierte er sich von seinen Bühnenstücken und plante ein Projekt „Komödie des Menschen“.

»Gott, was sind das für Zeiten! Die Welt ist voller Unruhe, alles drunter und drüber, und noch weiß man nichts Gewisses! Man müßte ein Nestroy sein, um all das definieren zu können, was einem undefiniert im Wege steht! Es ist gleichgültig, ob wir Beachtung unserer Arbeit erfahren, - es ist völlig gleichgültig, solange unsere Arbeit der Wahrheit und der Gerechtigkeit geweiht bleibt«

Die Posse erzählt die Geschichte des Drogeriebesitzers Havlicek, aus seiner Heimat abgeschoben. Plötzlich findet er sich als „unerwünschte Person“ im Niemandsland zwischen den Grenzen und wird hin und her geschoben. Er hat keine Papiere. Ohne solche ist er Niemand, ein Niemand im Niemandsland unter Schmugglern und Politikern, die sich hier heimlich zu bilateralen Gesprächen treffen.

Das Projekttheater Hall wurde 1992 von Hermann Freudenschuss und Studenten gegründet.

Regisseur Hermann Freudenschuss führt das Ensemle, als wäre „Hin und Her“ ein Stück von Nestroy, und so war es auch von Horvath gedacht, ohne Differenzierung sprachlicher Charakterentlarvungen seiner bekannten „Volksstücke“, dafür aber mit einer leichtfüßigen Ironie, die das Publikum lachen lässt, gerade weil das Thema wieder hoch aktuell geworden ist.

Eine runde Ensembleleistung in einem engagierten Spiel, bei dem auch die Musik nicht zu kurz kommt. e.s.

Nachrichten
Aus der freien Szene IBK

Noahs Abenteuer

Ein spannendes Stück für junge Menschen ab 4 nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Ayla Antheunisse.

Noah ist ein aufgewecktes, neugieriges, kleines Krokodil, das es satt hat, immer nur zu Hause zu sitzen und tagtäglich das Gleiche zu machen. Und so beginnt eine abenteuerliche Reise.

Textfassung und Regie Florian Eisner

Es spielen Terese Waas, Julia Kronenberg und Hans Danner.

Nachdem Noah im letzten Jahr sehr erfolgreich in den Schulen Tirols unterwegs war, ist es nun Zeit, dass er wieder einmal im Theater praesent Station macht!

Petra Maria Kraxner (im Bild von li: Preisträgerin Barbara Hundegger, LRIn Dr. Beate Palfrader, Petra Maria Kraxner) erhielt 2015 das Große Literaturstipendium des Landes Tirol im Bereich ‚Drama‘. Gefördert wird die Arbeit an einem Dramen-Projekt zum Thema ‚Sozialstatistik‘. Kraxner arbeitet derzeit an einem Auftragswerk für das Vorarlberger Landestheater Bregenz zur Flüchtlings-Thematik 2015 und gewann den vom Westbahntheater und dem Theater praesent ausgeschriebenen Stückwettbewerb„21th century Elektra“ Alexander Kratzer inszeniert das Stück, das am 13 Nov. im freien Theater Innsbruck zur Uraufführung kommt.

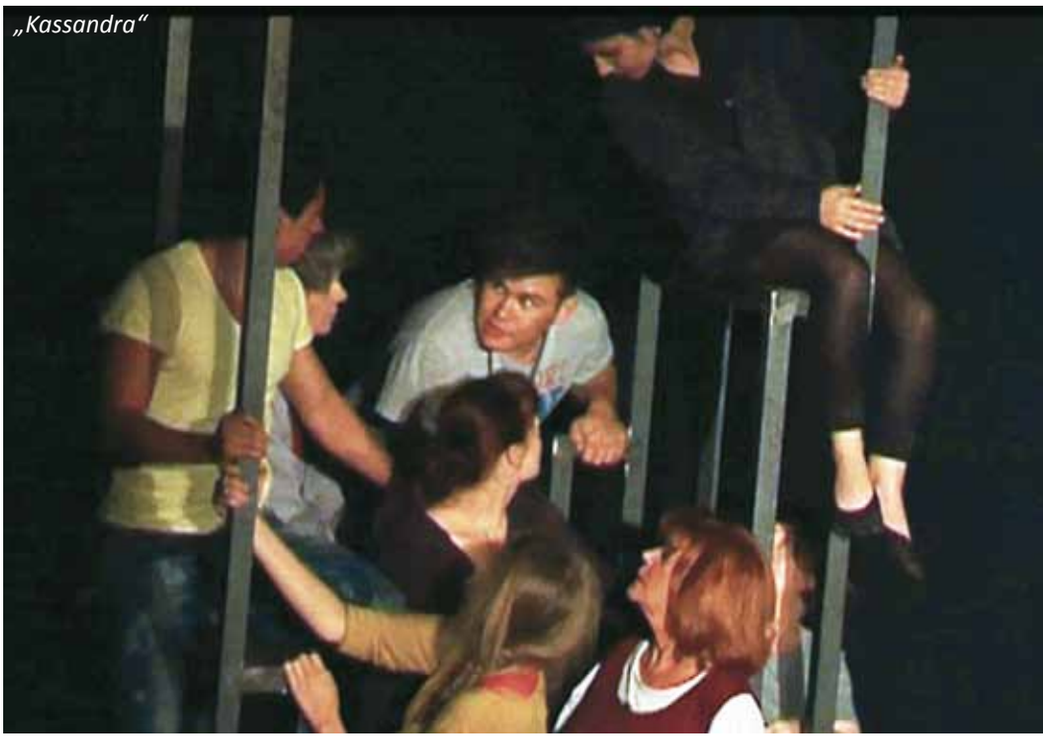
„Elektra und der Bär“

von Petra Maria Kraxner

Ein Baum, der einen Brand entfacht. Ein Bär unter Verdacht. Einsatzkräfte, die ausrücken. Kein Branstifter-Bär in Sicht, doch im steilen Gsada-Tobel-Neigungsgrad 54 Grad! hängt eine männliche Leiche im Strauch. Spärlich bekleidet. Mit nur einer Unterhose.

Schnell steht fest, dass der Tote Agamemnon P. Feinkosthändler von Beruf - einem Gewaltakt zum Opfer fiel. Die Ehefrau Klytaimnestra T. - glaubt, die Mafia war´s Und die Tochter Elektra C.? Dreht völlig durch! Sie schreit wie eine Furie, beschuldigt ihre Mutter und deren Geliebten ...

Um afrikanische Bootsflüchtlinge von der Überfahrt nach Europa abzuhalten, plant die EU „einen echten Abschreckungseffekt", wie Spiegel Online meldet. Potentielle Immigranten sollen davon abgehalten werden, Europa überhaupt zu erreichen, und stattdessen in Länder wie Ägypten oder Tunesien gebracht werden. Von dem alltäglichen Drama der Flüchtlinge handelt Kevin Rittbergers „Kassandra oder Die Welt als Ende der Vorstellung." - Das Stück war vor einem Jahr im „diemonopol" zu sehen. Es handelt nicht nur von dramatischen Szenen bei der Flucht aus einem Krisengebiet in Afrika nach Europa, sondern thematisiert vor Allem auch, wie wir mit dem Wissen um die Dramen umgehen. Kassandra ist in der antiken Orestie eine trojanische Seherin, die Unheil prophezeiht, aber nicht gehört wird. In Rittbergers Stück ist Kassandra eine Journalistin, die auf die tödlichen Umstände bei Fluchtversuchen hinweist. Leser empfinden Mitleid aber ziehen keine Konsequenzen.


„Kassandra"

Es gibt da ein Stück (Realität) das heißt Traiskirchen

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist eine große Kulturdiskussion über die Aussage „Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch" entstanden. Zur Debatte stand dabei auch, wozu Theater eigentlich in der Lage ist. Kann es Widerstand leisten? Was bewirkt es, wenn es das tut? Warum ist Deutschland in Barbarei versunken, das sich das Land der Dichter und Denker nennt?

1944 spielte die Exlbühne für die SS im Lagergelände des KZs Auschwitz den „verkauften Großvater". Und sie konnten spielen, obwohl sie gesehen haben, was da geschieht?

Nach dem Krieg wurde weitergespielt und wir spielen den „verkauften Großvater" immer noch. Wie geht das? Ist es barbarisch, beiseite zu schieben, was mit diesem Stück möglich war? Haben die Exl-Leute nach dem Krieg das, was sie im KZ gesehen haben, von dem trennen können, was sie gespielt haben? Ist je in einer Inszenierung das Entstehungdatum des Stückes (Durchbruch 1942), reflektiert worden? Was für ein Abgrund trennt uns, hier und heute beim Theaterspiel nicht minder von dem, was außerhalb unserer Spielhäuser geschieht? Den größten Publikumserfolg haben sie in der Regel mit dem Repertoire, das die Realität aus dem Spiel läßt. Können wir es uns leisten, auf den Bühnen nicht auf das zu reagieren, was rund um uns geschieht? In gewisser Weise reagieren wir immer. Wenn sich Spieler auf Rollen einlassen (ohne sich über sie lustig zu machen), dann üben sie Einfühlung und veranlassen Bereitschaft mit dem Andersartigen im Andern und dem Eigenen umzugehen.

- Es gibt da ein Stück, das heißt „Traiskirchen" (von Michael Zochow), das 1990 in Hamburg uraufgeführt worden ist. Es handelt von einer vierköpfigen Emigrantenfamilie, die mit wachsender Fremdenfeindlichkeit und latentem Faschismus konfrontiert wird.

Die Flüchtlingsfrage brennt. Der Wunsch zu löschen ist bei vielen Menschen da, aber, ach, nur der Wunsch. Und die Wirklichkeit?

Ich schreibe ihn, den Wunsch, mir von der Seele, und das war´s dann? Ist das Schreiben mehr als Ausdruck der Hilflosigkeit angesichts der Übermacht von Entwicklungen, die aus dem Ruder geraten? - Warum spielt niemand „Traiskirchen"? Weil es ja doch nichts nütze? Weil es ja doch nichts änderte? Weil die Inhalte ja nicht diejenigen betreffen, die ins Theater gehen?

Die Exl-Leute haben den „verkauften Großvater" im KZ gespielt, weil es nichts genützt hätte, ihn nicht zu spielen, und ihre Weigerung nichts geändert hätte an der Barbarei.

Uns stellte heute niemand an die Wand, wenn wir Stücke wie „Traiskirchen" aufführten und kommen trotzdem nicht auf die Idee, theatralisch auf diese Art und Weise Finger auf Wunden der Zeit zu legen. Wir regieren im vorauseilenden Gehorsam, weil wir zur Genüge die herrschende Meinung kennen:"Laßt uns mit den Problemen in Ruhe, davon haben wir im Leben genug. Im Theater wollen wir lachen. Im Theater wollen wir uns bilden, uns am Schönen erbauen."

Freilich, der Umgang mit darstellendem Spiel ist auch anders möglich als nach den althergebrachten Mustern, nach denen Schauspieler auf der Bühne etwas vormachen und Leute im Zuschauerraum sich das anhören und sich das Schauspiel durch den Kopf gehen lassen, um dann vielleicht Konsequenzen daraus zu ziehen. Theater geht auch anders. Darstellendes Spiel kann auch anderswo stattfinden, zusammen mit Betroffenen und außerhalb der geschützten Räume, die Theaterbauten nun einmal sind. e.s.

Asyl in Tirol-Projekt Fotos: Christian Niederwolfsgruber

Szene: Was steht in dem Bescheid, auf den seit Monaten gewartet wird?

Asyl in Tirol Forumtheater mit David Diamond (Theatre for Living)

Im Saal ist es stockfinster. Das Publikum ist vorgewarnt. Gleich wird es in der Dunkelheit auch noch laut. Schreie gellen durch den Raum. In sieben verschiedenen Sprachen. Dazu ertönt aus den Lautsprechern ein anpeitschendes „Go! Go! Faster! Go!“ Einige der Sätze in französischer und englischer Sprache werden auch vom Tiroler Publikum verstanden. „Je sui fatigue!“ „I'm thirsty!“ „I can't go on anymore!“ Die Stimmen bewegen sich von der Rückwand nach vorne auf die Bühne. Das Licht geht an. Dicht zusammengedrängt stehen dort drei Menschen auf engstem Raum und wanken. Stille. Blicke zu Boden. Blicke in die Ferne. Eine Frage: „What shall we do now?“

Forumtheater ist eine in theatrale Form gegossene Frage. Im Falle des „Asyl in Tirol“-Forumtheaterprojekts war es die Frage: Wie lässt sich das Asylwesen humaner gestalten? Darauf gibt es keine einfachen Antworten. Es ist eine aufrichtige Frage, auf die keiner mit einer Patentlösung antworten kann. Die eingangs geschilderte Szene bildete nur den Auftakt zu bisher zwei Abenden. Die Flüchtlinge sind hier. Auch wenn vielleicht alle wünschten, die Welt wäre so, dass niemand flüchten muss und Asyl erst gar nicht nötig wäre. Forumtheater setzt aber dort an, wo die Situation nun einmal so ist, wie sie ist und nicht dort, wo wir wünschten, dass sie wäre. „What shall we do now?“

In den beiden Szenen wird deutlich womit Asylwerber* bei uns zu kämpfen haben: (*Es sind verhältnismäßig wenige Asylwerberinnen, weil die Fluchtwege zu riskant und gefährlich sind und das Geld oft nur für eine Person reicht und dann wird derjenige geschickt, der die größten Chancen hat durchzukommen.) Mit dem Warten auf ein Erstgespräch, auf einen Bescheid, auf Information und auf Zukunft. Sie kämpfen aber auch mit einem von österreichischer Seite erzeugten Konkurrenzkampf. Wer ist der würdigere, der bessere Flüchtling. „In meinem Land herrscht Krieg, in deinem nur eine mörderische Diktatur, in deinem nur eine tödliche Ausweglosigkeit.“ „Ich warte seit fünf Jahren, du erst seit zwei.“ Ein Mann aus dem Publikum erklärte, dass er neun (!) Jahre auf seinen Bescheid gewartet habe. Sie kämpfen aber auch mit der Hilflosigkeit ihrer Betreuer_innen und derer, die solidarisch mit ihnen sind, die ihrerseits damit kämpfen, dass sie auf Grund der Rahmenbedingungen ihren eigentlichen Aufgaben nicht nachkommen können. Sie ersticken in Papierkram, können keine verbindlichen Auskünfte erteilen, sind mit ihren zeitlichen und sonstigen Ressourcen am Limit. Es gibt aber ein weiteres Konfliktfeld, und das spielt sich mit der ansässigen Bevölkerung ab. Unverständnis, Missverständnisse, Angst um Arbeit, angestammte Plätze, Unfähigkeit zur Begegnung und die bittere Erkenntnis, dass selbst ein anerkannter Asylstatus noch kein wirkliches Ankommen in dem Land bedeutet, das zur neuen Heimat werden soll.

Rückblick:

Sowohl die Auftakt- als auch die beiden Forumtheater-Szenen sind während eines einwöchigen Prozesses in täglich acht Stunden Arbeit entstanden. Sie wurden von Workshopteilnehmer_innen entwickelt, die das Thema „Asyl in Tirol“ leben – als Flüchtlinge oder als Heimleiterin, Sprachlehrerin, Ehrenamtliche, Rechtsberaterin oder Begleiterin von minderjährigen Flüchtlingen. David Diamond von „Theatre for Living“ in Vancouver hat den Prozess begleitet und nachdem die Szenen von den Teilnehmer_innen entworfen worden waren als Regisseur und dann als Joker (Moderator) geleitet. Niemand hat in den Szenen sich selbst gespielt, die Szenen sind frei erfunden und doch erzählen sie von einer Wirklichkeit, die alle Beteiligten kennen. Das „Theatre for Living“ hat seine Wurzeln im „Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal, verlässt aber dessen duale Weltsicht. (Buchtipp: Theater zum Leben. Über die Kunst und die Wissenschaft des Dialogs in Gemeinwesen, ibidem, 2012)

Die Workshopteilnehmer_innen lernen ihre Erfahrungen in ästhetische Theaterszenen zu verwandeln, lernen zu improvisieren und lernen vor allem voneinander und den jeweiligen Nöten, Sehnsüchten, Hoffnungen und Ängsten der anderen.

Aufführungen:

Zwei Aufführungen, eine im Haus der Begegnung (6. September) und eine in der Kulturbackstube „Die Bäckerei“ (7. September), bringen ungefähr 400 Menschen dazu, sich nicht nur zu informieren, nicht wieder einmal nur Zuschauer_in, passiv zu sein sondern sich aktiv Gedanken zu machen oder am Bühnengeschehen zu beteiligen, um die präsentierte Realität auf der Bühne zu verändern. Wie wird aus einem unmenschlichen Neben- oder gar Gegeneinander ein humanes Miteinander? Der systemische Blick des „Theaters zum Leben“ weiß, dass unser Verhalten die Strukturen erzeugt, mehr als dies umgekehrt der Fall ist. Wenn sich also unser Verhalten in der Sache ändert, dann werden sich die Rahmenbedingungen ändern. Bei zwei Aufführungen war Zeit für circa 20 Änderungsvorschläge wie wir unser Verhalten als Menschen (egal in welcher Rolle) menschlicher gestalten können.

Vorgeschichte:

Fast zehn Monate Vorbereitungszeit, ein höchst engagiertes Team, tatkräftige Unterstützung und die Bereitschaft, sich auf unbekanntes Terrain zu wagen, haben dazu geführt, dass „Asyl in Tirol“ ein vielbeachtetes und beispielgebendes Projekt wurde. Am Anfang stand eine Einladung, an Asylwerber_innen und Menschen die im Bereich Asyl und Flucht arbeiten und an David Diamond.

Gefolgt sind der Einladung 19 Menschen aus Syrien, Kongo, Ghana, Gambia, Somalia, Afghanistan, Kanada, Frankreich, Ägypten und aus Österreich.

Ausblick:

Die Beteiligten werden demnächst darüber entscheiden, wie und wann und wo das Projekt seine Fortsetzung finden wird.

Armin Staffler

Szene: In keinem anderen Bundesland warten Asylwerber so lange wie in Tirol

Veranstalter: Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck, spectACT – Verein für politisches und soziales Theater, Mitveranstalter: Plattform Rechtsberatung, Verein Menschen.leben und der UNESCO Chair for Peace Studies Innsbruck;
Partnerorganisationen: Ankyra, yo!vita - Rotes Kreuz Landesverband Tirol, InterprAID, Verein Flucht.punkt Tirol, Pax Christi Tirol, Verein Tigra - Tiroler Gesellschaft für rassismuskritische Arbeit, Diakonie Flüchtlingsdienst, Kinderbüro - Lobby für Menschen bis 14; Psychosoziale Begleitung: Manuela Schwärzler Übersetzer: Ahmed Mahad

Über Armin Staffler: www.staffler.at

Bunte Sketche_VB Langkampfen

5 kurze Sketche_BRG Wörgl

Schneewittchen_ Check in Ibk

Zum bereits dritten Mal veranstaltete YA! Young Acting, Tirols erste Theaterschule für Kinder und Jugendliche, das jährliche Theaterfestival am Ende des Schuljahres.

Kühne Bühne

Es war einmal im 21. Jahrh KT Zirl

Nach der Eröffnung durch Frau Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer gab es an den beiden Festival-Tagen für die Besucher ein prall gefülltes Programm: Insgesamt 17 Theatergruppen mit über 200 Kindern und Jugendlichen aus ganz Tirol zeigten ihre erarbeiteten Stücke.

Werkschau 3_4 LG 1 Brixlegg

Mit dem Festival bietet YA! Young Acting eine Plattform für junges Theater aus ganz Tirol, bei dem unterschiedlichste Formen des Kinder- und Jugendtheaters sowie ein Austausch über qualitatives Theater mit jungen Menschen stattfinden kann.

3. YA! Kinder & Jugendtheaterfest

Werkschau 3_4 LG 2 IBK

Pinocchia_Check in Brixlegg

Mädels WG_Szenario

Werksachau 1_2 LG 2 Brixlegg

Ein Stück Hotzenplotz_TaBe PVS_PHAT

Werkschau lg 1_Kitz.

Dornröschen_VS Angergasse

Vampirmädchen in Not_Check in Imst

Soko Ibk BRG Au

Die Stimme der Befreiung_Check in Kitz

Der unschlagbare Vampir_Check in 1 IBK

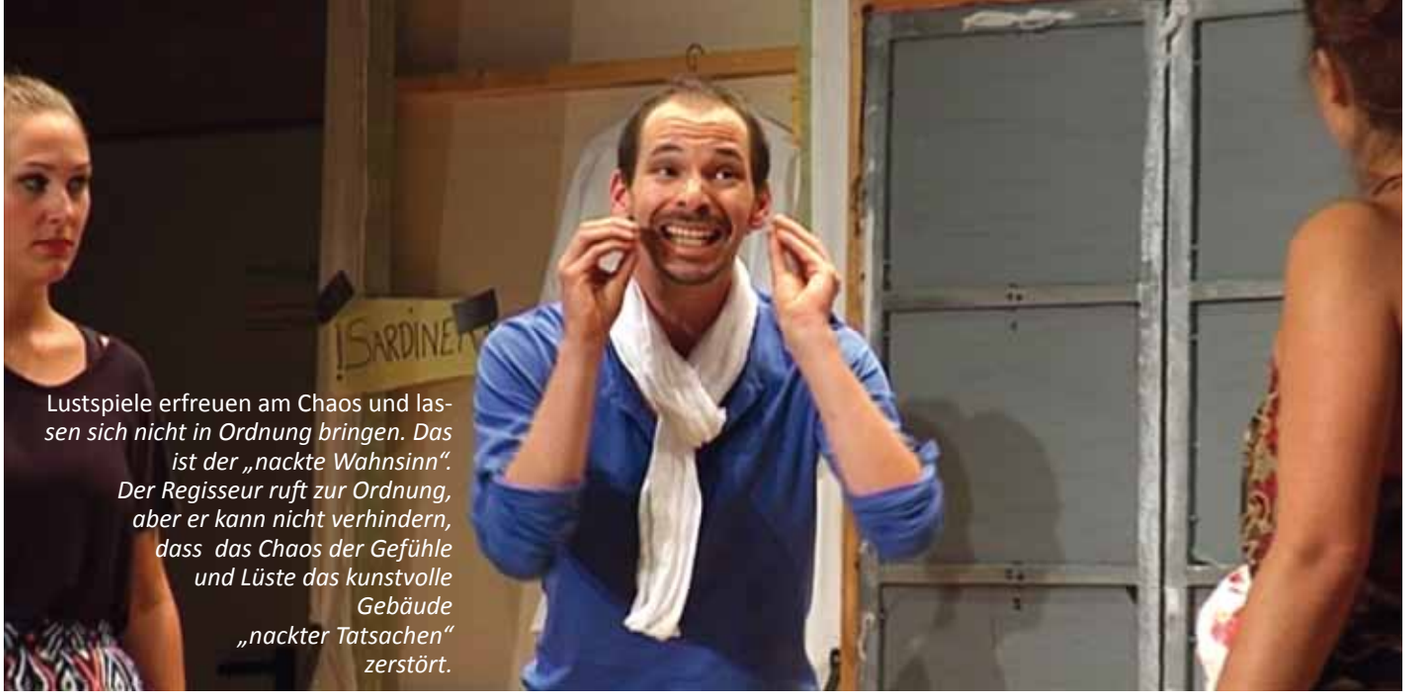
Verein YA! YoungActing
Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche Faberstraße 29j,
6230 Brixlegg Tel. 0676 5848895
info@youngacting.at
www.youngacting.at

Aufgrund des großen Interesses ist für das kommende Jahr eine Erweiterung des Festivals auf drei Tage geplant. Interessenten können sich bereits jetzt darüber informieren.

Zusätzlich gibt es von Young Acting für die Mitwirkenden und SpielleiterInnen ein ganz spezielles Service: Fachleute des Tiroler Landestheaters geben unmittelbar nach den Aufführungen ein professionelles Feedback.

tival 2015

Werkschau Modul 1_2 LG 3 IBK

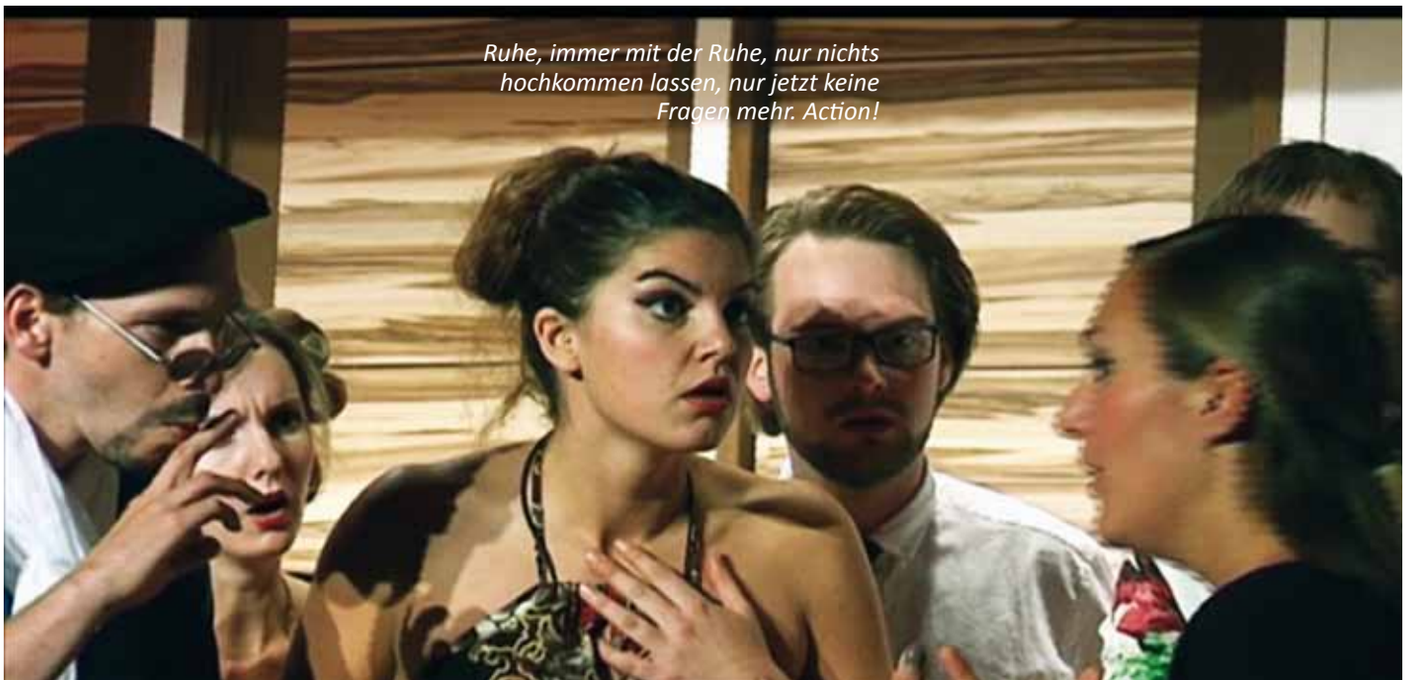


Lustspiele erfreuen am Chaos und lassen sich nicht in Ordnung bringen. Das ist der „nackte Wahnsinn“. Der Regisseur ruft zur Ordnung, aber er kann nicht verhindern, dass das Chaos der Gefühle und Lüste das kunstvolle Gebäude „nackter Tatsachen“ zerstört.

Satyrische Gedanken zum Trieb, der das Spiel verdirbt

Das griechische Theater entwickelte sich aus ausgelassenen Festen zu Ehren des Gottes Dionys. Mit den großen Tragödien kam dann Ordnung in die Theaterwelt. Das war eine große kulturelle Errungenschaft und ein Bezwingen des Chaotischen, Rauschhaften und Lustbesessenen der Dionysfeste. Nur, das Publikum war mit dem Sieg über den Trieb nicht zufrieden und ließ am Ende von hehren Tragödien Lust-Spiele, Satyrisches folgen.
Bis heute wissen alle Theatermacher bis hin in das kleinste Dorf, Lustspiele gehen. Beim ernsten Stück bleiben die Zuschauer aus. Man leistet sich hin und wieder ewas Ernstes, aber dann muss es wieder krachen.

„Filous in Dessous“ an der Werkbühne Tyrolit in Schwaz, „nackter Wahnsinn“ in Langkampfen und bei den Plateaunikern in Mieming, ein damisches Männerpaar, das sich Brüste umschnallt in Sautens. Blanke Männerpopos waren da und dort in den letzten Jahren der Publikumsmagnet in „Ladies Night“ und brachten so wie „rotseidene Höschen“ einst und neuerdings „Leberkäs und rote Strapse“ Rotlichtatmosphäre in nüchterne Dorfmehrzwecksäle.
Kurzum, das Erotikfieber geht um und füllt die Kassen, und das schon seit über zweitausend Jahren. 500 vor Christus traten nach griechischen Tragödien erstmals bei lustvollen Nachspielen Satyren auf. Ein Satyr war eine komische Figur mit Vollbart, stumpfer Nase, spitzen Pferdeohren, einem Pferdeschweif und einem erigierten Penis. Dieser Komödiantentyp ist naiv, ängstlich, gefräßig, durstig und immer geil, was den komischen Hauptfiguren in populären Lustspielen bis heute geblieben ist. Sein blankes Glied ist zwar nicht mehr in Mode, dafür zeigt er aber umso lieber seine weiblichen Seiten, die er zum Gaudium des Publikums mit Vorliebe ausstellt.
War in der Antike der Phallus die Demonstration männlicher Zeugungskraft, wird dieser und diese im modernen Lustspiel versteckt und verdeckt. Gelacht wird nicht darüber, was stolz gezeigt wird, sondern wie da der komische Mann angesichts femininer Mächtigkeit „den Schwanz einzieht“. Angesichts des Niedergangs patriarchalischer Selbstgefälligkeit hat sich der Satyr etwas einfallen lassen. Er versteckt nicht nur, worauf er einst so stolz war, sondern übt sich darin, seine weiblichen Seiten zu zeigen. Der Mann im Lustspiel der Gegenwart zeigt sich zwar nicht nackt, aber er wird im Übrigen nach allen Regeln der Kunst in seiner Männlichkeit bloßgestellt, was nicht nur dem Publikum, sondern ihm auch selbst Lust macht.
Und wie sieht es aus mit Satyrinnen? Das fesche Dirndl mit dem tiefen Ausschnitt, die in ihrer naiven Unschuld, gespielt oder raffiniert eingesetzt, als Kellnerin oder Magd, Männer verwirrt, ist eine Figur aus der Zeit, in der sich das ländliche Lustspiel noch züchtig gab und mit dem Busserl der Vorhang fiel. Was dem glücklichen Ende folgt, hat das Lustspiel, dem Märchen gleich stets verschwiegen. Das Busserl hat das Publikum in seinem Konsensbedürfnis befriedigt.
Mit dem Vollzug des Busserls war die Welt für in Ordnung erklärt. Lustspiele der Gegenwart beschäftigen sich nicht



Ruhe, immer mit der Ruhe, nur nichts hochkommen lassen, nur jetzt keine Fragen mehr. Action!

„…es ist ein/zwei Stunden nach Mitternacht und wir müssen bis zur morgigen Premiere fertig sein – ich korrigiere – bis zur heutigen Premiere!.. “
Probleme mit Text, Bühne und Requisiten, dazu Star-Allüren, Beziehungskrisen, Alkoholexzesse, Dramen auf und hinter der Bühne sowie ein, zwei Teller Sardinen – oder waren es vier?
Tapfer versucht in der Komödie „Der nackte Wahnsinn“ eine ebenso bemühte wie überforderte Theatergruppe ein Stück auf die Bühne zu bringen, ohne ihren Starregisseur Henning endgültig in den Wahnsinn zu treiben.
Mit seinem Theaterstück „Der nackte Wahnsinn“, das das Theater selbst zum Thema hat, erlaubt uns der Autor Michael Frayn nicht nur im übertragenen Sinn einen Blick hinter die Kulissen – ein Gusto-Stück für jene, die Theater lieben, und ein abendfüllendes Déjà vue für jene, die Theater machen.
Der ganze Vorgang ist aber darüber hinaus auch ein Gleichnis, ein böses Satyrspiel über unseren Wunsch nach Ordnung und unsere Ohnmacht vor dem Chaos der Lüste und Triebe.

mehr mit den Vorspielen des Glücks, sondern mit dem Infragestellen von Glück, mit der Jagd nach Befriedigung und der Unstillbarkeit der Lust, womit wir am Ende beim Anfang gelandet sind, bei den Satyren und der Komödie als Feste des Dionys, die sich aller Ordnung zum Trotz dem Chaos überlassen.
Alles was in Ordnung sein sollte, geht schief. Das steht hinter dem Chaos, das es in Michael Freyns Satyrspiel „Der nackte Wahnsinn“ zu sehen gibt. Das ist kein lustiges Spiel mit Theater am Theater, sondern ein böses Satyrspiel, das der Tragödie der Ordnungsliebe den Stinkefinger zeigt.
Beschrieben wird der Prozess des Verfalls am Beispiel eines Lustspieles mit dem Titel „nackte Tatsachen“. Ein Tourneeunternehmen will nach dem Motto sex sells ein Geschäft machen. Das Publikum sieht, wie der Regisseur bei den Endproben noch alles in Ordnung bringen will, was bis dahin ungeklärt geblieben ist, wie er sich als Magier der Szene aufspielt und sich wie ein Guru unangreifbar darstellt. Er wirft sich ins Zeug und kann sich mit aller Kraft noch als jemand erweisen, der den Durchblick hat.
Er strauchelt dann allerdings an seinen Beziehungsgeschichten bei der Premiere. Der zweite Akt des Stückes zeigt diese Premiere. Die Anspannung der ersten Konfrontation mit Publikum ist der Kitt, der das Ganze letztmalig zusammenhält. Was dann folgt, besteht nur mehr aus Fetzen und Miniaturen, die nur mehr von dem als sinnvoll wahrgenommen werden kann, der sich an den Ursprung erinnert, an den Punkt, wo die Ordnung ganz am Anfang schon einen Sprung hatte. e.s.

Die erotische Reflexion zum züchtigen alten Lustspiel „Das sündige Dorf“ wurde in der Inszenierung von Markus Plattner im Lendbräu wieder aufgenommen und war als Gastspiel in Oberhofen (Reasnhof) zu sehen.

Der Mann einer Frau, die in Home-Shopping-Parties Dessous verkauft, will einmal mit dabei sein, sich als Frau fühlen dürfen und nebenbei seiner untreuen Gattin auf die Spur kommen.
Die „erotisch angehauchte Komödie“ von Erika Kapeller war an der Werkbühne Tyrolit zu sehen.
Als der Darsteller aufhörte, seine Rolle zu karikieren, und sich mit ihr anfreundete, hörte das Gelächter im Zuschauerraum auf, und es schien sich Verunsicherung breit zu machen.
Es gab nichts mehr zum Weglachen.

Das damische Duo

Die Heimatbühne Sautens läßt es locker krachen

Knecht oder Magd, Mann oder Frau, Hass oder Liebe – wann weiß man das schon so genau in Zeiten wie diesen. Genau das sind Themen im neuen Stück „Das damische Duo“ der Heimatbühne Sautens, die sich in den letzten Jahren den Ruf erarbeitet hat, dass man bei deren Inszenierungen herzhaft und durchgehend lachen kann. Am vergangenen Freitag wurden rund 140 Gäste im Kultursaal Sautens bei der Premiere auch heuer diesbezüglich nicht enttäuscht

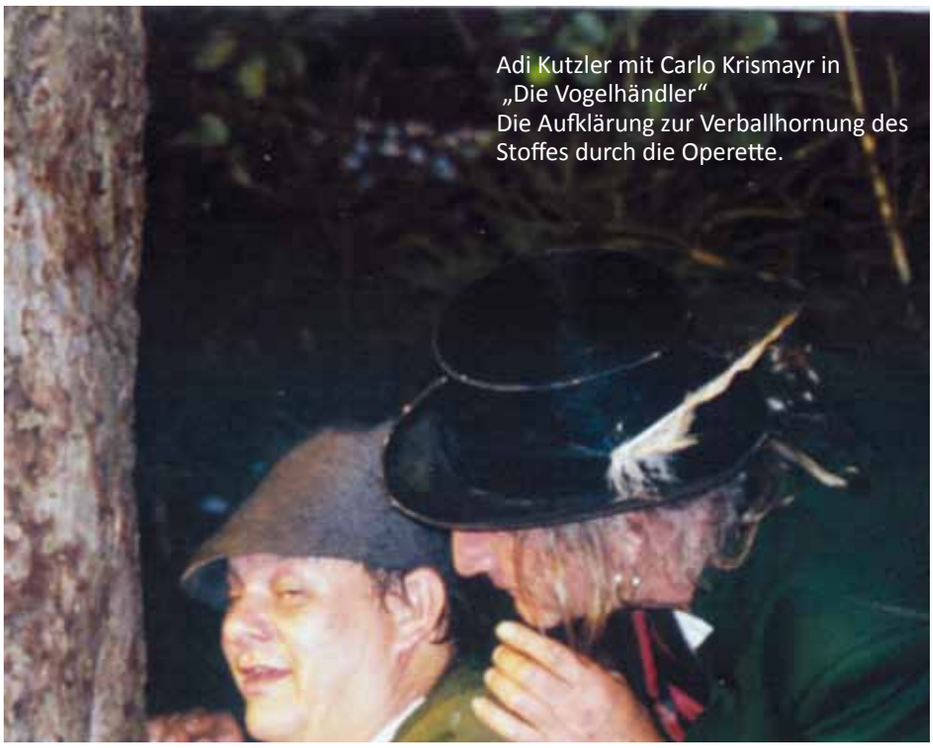
(Martin Muigg-Spörr, Rundschau) Im Bauern-, beziehungsweise Bäurinnenschwank „Das damische Duo“ von Silvia Pomej wollen die zwei etwas arbeitsscheuen Knechte Leo (Christian Mack) und Wastl (Adi Kutzler) auf dem Hof von Bäurin Dora Dorn (Manuela Lentsch) anheuern. Diese ist aber Männern gegenüber sehr feindlich gestimmt, da sie vor über zwanzig Jahren von der Liebe ihres Lebens Markus (Christian Hackl) verlassen wurde. Sie will getreu dem Motto „selbst ist die Frau“ alles in der Hand des eigenen Geschlechtes wissen. Tochter Juli (Lisa Larcher) ist die Arbeit, die sie gemeinsam mit der Magd Cilli (Marianne Floriani) erledigen muss, aber schon seit Langem zu viel und so macht sie aus den beiden Knechten Leo und Wastl kurzerhand die Mägde Leonore und Wastline. Die Täuschung gelingt und alles scheint gut zu gehen, bis der verwitwete Bruder Xaver (Günter Schöpf) der Bäurin auf Brautschau geht und sich in eine der beiden Mägde verguckt. Als dann im dritten Akt auch noch der verschwundene Vater von Juli auftaucht, geht es endgültig drunter und drüber.

INSZENIERUNG. Richard Prantl und Winfried Frankenberger haben als Spielleiter ihre Darsteller wieder einmal ideal eingesetzt. Manuela Lentsch und Lisa Larcher feierten ihr Bühnendebüt, agierten aber in keiner Weise als Anfänger. Günter Schöpf beweist mit trockener scharfer Zunge, dass er als Xaver der Bissigkeit seiner Schwester in nichts nachsteht. Herrlich komisch wurde die liebenswert tiefbegabte Magd Cilli von Marianne Floriani in Szene gesetzt. Christian Hackl und Mathias Weiß bemühen sich als Liebhaber der beiden Dorn-Frauen redlich. Männer in Frauenkleidern sorgen auf Theaterbühnen an und für sich für komische Momente, Christian Mack als Leonore und Adi Kutzler als Wastline machen ihre Bühnenfiguren aber zu echten Highlights. Da sitzt die weibliche Mimik und Gestik perfekt bis hin zum Klimpern mit den Augen. Extrem komisch ist auch das spontane Umschalten der beiden von der Frauen- in ihre Männerstimme und umgekehrt. Es ist den Beiden und auch Manuela Lentsch, die als Dorn-Bäurin ihr Stimm-Instrument ebenfalls stark beanspruchen muss, zu wünschen, dass ihre Stimmen die Beanspruchung von acht Aufführungen in drei Wochen durchhalten. In den letzten beiden Jahren kamen die Stücke der Heimatbühne Sautens so gut an, dass man sogar zwei außerplanmäßige Zusatz-Vorstellungen anbieten „musste“ – das ist auch heuer zu „befürchten“, denn wer einen lustigen Abend zum herzhaften Lachen verbringen möchte, der muss unbedingt nach Sautens fahren.

Bauernschwänke stehen in dem Ruf, das Publikum geistig nicht besonders zu fordern, sondern seichte Unterhaltung zu bieten und zeitweise tief in die Gag-Schubladen zu greifen. Diese Klischees wird die Inszenierung von „Das damische Duo“ der Heimatbühne Sautens nicht durchbrechen können, aber manchmal ist es auch einfach nur schön sich unterhalten zu lassen und herzhaft lachen zu dürfen – und das bietet die Sautner Bühne in Perfektion. Das Stück bietet weder überraschende Wendungen, noch doppelbödige oder tiefgehende Dialoge, ist aber dennoch sehr lustig,was aber auch, wenn nicht vor allem, der Komik der Darsteller zu verdanken ist. Inhaltlich darf man nicht hinterfragen, wie es beispielsweise sein kann, dass aus 20 Jahre andauerndem Hass innerhalb einer Minute Liebe (inklusive Heiratsantrag) werden kann. Aber das muss man ja auch nicht – man kann sich auch einfach freuen, dass am Ende alle glücklich sind und Wastl endlich was zum Essen bekommt.

Aus Adis alten Zeiten

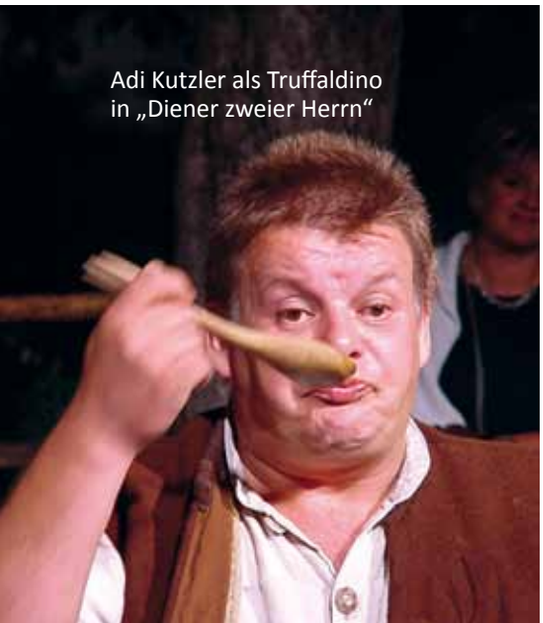
Nach einem Gespräch mit Adi Kutzler



Adi Kutzler mit Carlo Krismayr in „Die Vogelhändler“
Die Aufklärung zur Verballhornung des Stoffes durch die Operette.

Adi Kutzler aus Sautens wäre sicher einer, der in ein Ensemble der besten Dorfkomödianten des Landes zu engagieren wäre. Aber vielleicht ließe er sich gar nicht engagieren, denn er engagiert sich in seinem Dorf, und da nimmt er die Rolle wahr, die ihm Freude macht. Freilich fragt sich, ob da nicht Talent brach liegt und ob da nur das entsprechende Angebot fehlt, der den Umstand ändern könnte.

Diese Frage stellte sich einst das Theaterforum Humiste bei seiner Gründung und begann im Hinterhof der Schafwollspinnerei Mehringer in Imst VolksschauspielerInnen des Bezirkes jeweils im Sommer zu Musterproduktionen zusammenzubringen. Da war vom Beginn an auch Adi Kutzler dabei, zusammen mit Carlo Krismayr, der nicht minder ein Erzkomödiant aus der Region ist. So wie sich Adi nach Sautens zurückgezogen hat, so bescheidet sich Carlo heute mit seinem Sunnetheater Imst auf heiteres Sommertheater, auf „Unterhaltung die Spaß macht“, wie er sagt. Haben denn der „Bauernhamlet“ oder haben die „Vogelhändler“ im Mehringer Hof und all die ambitionierten Kleinfreilichtspiele im Hinterhof der Schafwollspinnerei keinen Spaß gemacht? Adi gibt zur Antwort: „Natürlich hat das Spaß gemacht. Es war ein tolle Zeit und ich denke gerne daran zurück.“



Adi Kutzler als Truffaldino in „Diener zweier Herrn“

Aber er erinnert sich auch an die Anstrengungen, die viele Fahrerei und an intensive Proben. Anstrengend sei es ja auch im Dorf zuhause, aber da bekomme man eben leichter Hilfe und es brauche für einen Schwank ja auch nicht viele Proben. Da müssen keine Rollen analysiert werden. Da laufen die Dinge reibungslos nach Mustern ab.

Das Gespräch am Rande des „damischen Duo“ hat mich dann doch recht nachdenklich gemacht. Auf der nachträglichen Suche nach der großen Zeit des Theaterforums Humiste unter Herbert Riha surfte ich durch das Archiv der „Bühne Imst Mitte“, das die Erinnerung in Evidenz hält und freute mich über Adi Kutzler als König Claudius im Bauernhamlet.

Es ließe sich auch heute wieder der König im damischen Kerl zum Leben erwecken. Und es ließe sich auch wieder ein neuer Hinterhof für die Idee eines „Regionaltheaters“ finden, ein weiterer Hinterhof, um es genau zu sagen, denn der Funke der Idee ist ja nicht erloschen, im Theater Vorderes Ötztal zum Beispiel, wo unter der Leitung von Lukas Leiter für „Gegenwind“ gesorgt ist. e.s.

Bezaubernd

kleines Dorftheater

Im Sommer 2015 gab es an manchen versteckten Orten Tirols, fernab von öffentlichem Rummel kleine Theaterjuwele zu entdecken. Zum ironischen Wildererstück auf St. Magdalena brauchten die Zuschauer einen längeren Fußmarsch das Halltal hinauf, um die Spielstätte zu erreichen, in Telfes kam man nur über enge verschlunge Wege zur Aufführungsstelle der Uraufführung „Eine schwere Geburt“, und in Urgen? Ja, kennen Sie Urgen. Sie kennen Fließ im Oberen G`richt. Urgen ist en Vorort mit 300 Einwohnern und einem eigenen Theater. Und das platzt aus allen Nähten, wenn die Dorfkomödianten, allen voran Herbert Gitterle, ein älteres Semester, mit Perücke ein berückender Liebhaber, die „Sau herauslassen“ und der Raum vor Begeisterung aus allen Nähten platzt.

Selbst im Videoclip ist die dichte Atmosphäre des Schwingens zwischen Bühne und Zuschauerraum spürbar. Kleines Theater aber oho! Familienalltag unter der Komödiantenlupe. Schwiegermütterhorror zum Schmunzeln. Ehemännerfrust zum Kichern, und bei allem Spaß: nebenbei Sozialkritik. e.s.

Magazin Rückblicknotizen

Sommergaudi mit Augenzwinkern: Beim Rettensteintheater Kirchberg verschrieb sich im Lustspiel „Ein Affe kommt selten allein“ eine Familie dem Vermieten an Gäste. Und der erste Gast ist ein Affe. Wer hat sich da eigentlich zum Affen gemacht?

Brixen im Thale
„Crazy Days im Altenheim“.
Im Altenheim Sonnenberg herrscht Tag für Tag ein langweiliger Alltag. Die einzige Abwechslung ist ein „Neuer“. Er sitzt im Rollstuhl und ist schwerhörig. Ansonsten steht wie immer derselbe Trott an der Tagesordnung. Als der Heimarzt Dr. Wegener versucht den Bewohnern zu helfen, ändert sich plötzlich die Situation. Es beginnen die Crazy Days - gelaufen im Juli.

Ehrwald
Die Kulissenschieber sorgten mit dem Lustspielklassiker „Die drei Dorfheiligen“ den ganzen Sommer über für gute Unterhaltung.

Ellmau
„Eine feine Verwandtschaft“.
Gleich zwei Stücke standen im Sommer am Programm - beide inszeniert von Hermann Folie. Ein grantiger Wirt, sein nicht sehr folgsames Töchterlein, dazu sein Schwager und dessen Sohn, die Kellnerin und der Hausmeister, eine Zigeunerin und dazu noch ein wohlmeinender Bürgermeister. Mehr braucht es wirklich nicht. Die Probleme sind vorprogrammiert.

Elmen
„So a Durchanand“ heißt es im Original, Chaos im Multipack, eine Komödie in drei Akten von Peter Schneider, die vom Sommer an bis Anfang Oktober in Elmen zu sehen war. Sie handelt von zwei Männern, die sich eine Wohnung teilen. Werner überlässt dem arbeitslosen Thomas vorübergehend ein Zimmer in seiner Wohnung und leidet fortan unter der lockeren Lebensweise des Kollegen. Thomas hingegen erwirbt sich nicht nur die Sympathie von Werners neuer Freundin, es tauchen auch weitere Frauen auf ..

Finkenberg
Bis Mitte September hieß es an der Volksbühne Finkenberg: „Heisse Bräute machen Beute“. Die Krimikomödie von Rolf Salomon kam gut an und so bedankten sich Obmann Martin Eberharter und Spielleiter Peter Sporer beim Publikum und bei den Sponsoren.

Kanzingbühne
Beteiligt sich am Volksbühnenpreis mit „Brüsseler Spitzen“.

Innsbruck
Saisonbeginn im BogenTheater.
Nach der Sommerpause steht das

Walchsee

Längenfeld

Team des BogenTheaters schon voller Vorfreude in den Startlöchern. Es wird bereits geprobt und vorbereitet, gemalt, geputzt und gewerkelt.
Die Saison beginnt diesmal mit einem Gastspiel von der Theatergruppe Grenzenlos, die eine Lesung von A.R. Gurneys „Love Letters“ zum Besten gibt. Das BogenTheater Team zeigt Woody Allens „Spiel´s nochmal, Sam“ und feiert am 23.10.2015 Premiere, also kurz vor dem vierjährigen Bestehen des BogenTheaters .
Außerdem gibt es einen hausgemachten Krimi zu bewundern. Magdalena Nicolussi

Kanzingbühne Flaurling
Brüsseler Spitzen
Spitzenpolitiker zur Brust genommen

Castellan und Julia Kotter haben „Romeo & Julia – Ein Krimi“ selbst geschrieben und bringen ihr Stück nun auf die Bühne. Auch für die kleinen Theaterbegeisterten wird es im Dezember wieder ein Kinderstück geben. Das Team des BogenTheaters ist hoch motiviert und freut sich auf Publikum und Applaus.

Innsbruck
Westbahntheater, Theater im Team.
„Aurelia“, Kriminalkomödie aus dem Französischen von Robert Thomas.
Nach einem Streit ums liebe Geld mit seiner Erbtante, Madame Chalamont, ist der junge Denis überstürzt in den Senegal ausgewandert. Dort hat er Aurelia, eine ebenso schöne wie ehrgeizige Frau kennen gelernt. Sie verlässt für ihn ihren Mann, die Beiden heiraten. ...

Kals
An der Volksbühne Kals am Großglockner ging es im Sommer im Lustspiel „Nette Gäste“ von Sascha Eibisch noch zu wie einst mit Knechten und Mägden am Hof, die sich allerdings ganz anders und nicht von Gestern erweisen.

Kirchberg
Zwei Bühnen gibt es in Kirchberg, beide haben im Sommer gespielt, beide mit Erfolg. An der Heimatbühne führte Laura Hammerle-Stainer Regie, die bayrische Fassung von „Einmal ist keinmal“ von Werner Zeusel (nach Cooney und Chapman)

Langkampfen
„Der nackte Wahnsinn“.
Nicht minder turbulent als in Mieming ging es bei der Freilichtaufführung - sehr mutig bei diesem Stück - in Langkampfen zu, wo Regisseur Sebastian Luchner mit seinem großteils jugendlichen Ensemble schon mehrfach zeigte, dass der Ort in der oberen Liga des außerberuflichen Theaters mitzuspielen versteht. Spritzig, verblüffend, absurd und turbulent: Der „Nackte Wahnsinn“ ist eine der berühmtesten Komödien des 20. Jahrhunderts. Die Idee zu seinem Welterfolg kam dem britischen Dramatiker Michael Frayn, als

Tannheim

er eines Abends die Aufführung eines seiner Stücke von der Seitenbühne aus sah und feststellen musste, dass es „von hinten lustiger als von vorne“ war. Eine Erkenntnis, die er für „Der nackte Wahnsinn“ genial umsetzte. Ob die Witze im Geschehen auf der Bühne oder die kleinen Streitereien dahinter – zu sehen und zu hören ist Alles, miteinander, übereinander und nebeneinander.

Längenfeld
Bis 13. September ging „Veitl der Schlaumeier“ in Längenfeld um. Es handelt vom Vesuch eines Bürgermeisaters, der den Ort touristisch aufmotzen will und über einen versuchten Grundkauf stolpert. Soll ja auch schon in der Realität vorgekommen sien, dort allerdings ohne als Lustspiel zu enden..

Mayrhofen
Wir spielen die Komödie „Zwoa harte Nüss“ von Ulla Kling.
In drei Akten wird die Lebensgeschichte der einfältigen, aber ehrlichen Magd Mirzl, dem unbekümmerten Knecht Loisl, der hinterlistigen Kräuter Zenz, dem stets dichtenden Poeten Siegfried und seiner besorgten, fürsorglichen Eltern sowie dem Lechner Bauer und seiner Bäuerin Burgl so richtig auf den Kopf gestellt.
Ein maßgeschneidertes Volksstück für das Ensemble der Volksbühne Mayrhofen, das die Wandlungsfähigkeit und das schnelle Spiel liebt.

Schattwald
Das „Schäferstündchen“ ein Lustspiel von Bernd Gombold lief bis Anfang Okt.
Es geht in dem Sück um den missratenen Sohn eines Bauern und freizügige Feriengäste, die den Dörflern Lust auf Abenteuer machen.

Schwaz
Das Theater im Lendbräu.
Versammelte seine kreativen Führungskräfte, um „in Schwaz Ideen Pläne und Weiterentwicklungen unseres Kult(ur) kellers zu besprechen. Es kamen Verena Schopper, Caroline Mercedes Hoch, Thomas Halder, Walter Lanschützer, Sabine Brlozanovic, Florian Stangassinger, Susanne Schartner, Alexander Wagner, Daniel Lenz, Plattner Markus, Mika Michele, Mike Moll, Elisabeth Treichl und Lisa Loewe Philipp Rudig.“

Tannheim
„Gemüsehändler Rettich“.
Robert Rettich ist Gemüsehändler und unsterblich in Erika verliebt. Für ihn steht zweifelsfrei fest: Die oder Keine! Mit einer gemüsigen Liebeserklärung in der Hand beginnt für den nichtsahnenden Robert ein turbulentes Verwirrspiel…

St. Ulrich am Pillersee
„Die Nacht der Nächte“ gab es an der Volksbühne Nuarach nicht nur einmal, sondern achtmal. Das Lustspiel von Regina Rösch trifft den Ton der Zeit: Liaba und Anni betreiben die Männerverleihagentur „Leih dir einen Mann“. Aber leider herrscht Mangel an männlichem Frischfleisch.

Walchsee
Diesen Sommer hieß es im Theaterstadl „Gestorben wird nicht“. In dem „etwas anderen Krimi“ von Jasmin Leuthe feiert das Ehepaar Hämmerle den 40. Geburtstag von Gabi. Da fällt plötzlich Tante Agathe um, und gibt kein Lebenszeichen mehr von sich. Panik bricht aus. Aber es ist dann doch noch zum Lachen.
Lief im August und September.

Letzte Meldung

*Für diesen Herbst hat die **Gaststubenbühne Wörgl** ein besonderes Stück ausgewählt - Die Kleinbürgerhochzeit von Bertold Brecht.*
In Brechts Komödie wird die scheinbare Idylle des Kleinbürgertums zur Schau gestellt. Die Hochzeit, die eigentlich der schönste Tag im Leben eines Brautpaares sein sollte, wird zur Farce bei der nicht nur das Mobiliar sondern auch der gute Ruf und die scheinbar heile Welt des Spießbürgertums zerstört werden.
Premiere am Samstag, den 17.10.

Etwas Vorschau und etwas von dem, was gerade läuft

Ampass
„Zoff im Puff“ - Wie läßt sich ein Puff sanieren, das Pleite zu gehen droht? Sanieren, Renovieren? Umsatz steigern. Wie geht das gegen die Konkurrenz des nahen Erotikzentrums? Ab 23. 10. werden die Fragen von der Volksbühne Ampass beantwortet: durch Lust - Spiele. „Nicht ganz Jugendfrei“, heißt es, aber emfohlen wird es doch „ab 14 Jahren“.

Brixlegg
Noch schnell vor der Märchentheaterzeit, in der sich Brixlegg traitionell besonders engagiert, bringt noch schnell vor den Christkindlmärkten der Volkstheaterverein im November „Der Entenkrieg“ von Walter Pfaus auf den Lustspielmarkt.

Baumkirchen
„Aphrodites Zimmer“ ist auch ein Lustspiel von Walter G. Pfaus. In der Regie von Monika Kecht steht es ab 30. Okt. - bei der Premiere mit Sektempfang - am Spielplan der Dorfbühne Baumkirchen. Andrea Walch, die Schriftführerin meldet: Guido und Sandra Schwarz (Reinhold Huber, Alexandra Walch) feiern Silberhochzeit. Sandra will sie im selben Hotel feiern, in dem sie damals die Flitterwochen verbracht haben. Aber auch Valerie Berg (Carina Valeruz), seiner Geliebten, hatte Guido einen gemeinsamen Urlaub versprochen.. In weiteren Rollen Bernadette Goreis, das Zimmermädchen, das immer zum unpassendsten Zeitpunkt auftaucht, Markus Hundegger als Hoteldirektor, Martin Hornsteiner als dessen Freund, Andreas Egger als Spitzel und Otti Kirchmair, die mit ihrer Eifersucht nicht minder für Chaos sorgt.

Fiss
Ein wahres Turboprogramm hatte sich die Theatergruppe Fiss 2014 vorgenommen und ausreichend auf Lager, um Produktionen wieder aufzunehmen. Und so gab es auch heuer wieder den „Theatergenussherbst“ mit einer Wiederaufnahme von „Die spinnen, da oben“ und das spektakuläre Museumstheater„s´Leben amea“. Das Museumstheater „s’Leben amea“ soll an das Leben der Groß- und Urgroßeltern erinnern, ein Stück Vertrautheit von der Vergangenheit in die Gegenwart holen. Mit dem intimen Charakter der Museumsräumlichkeiten, fern ab einer erhobenen Bühne, kann der Zuseher das Alltagsleben vergangener Zeiten eindringlich nacherleben - ohne Belehrung, aber spannungsgeladen, unterhaltsam und doch nachdenklich machend.
„s’Leben amea“ führt in eine vergangene Welt und stellt den Alltag zweier Bauernfamilien dar. Damals gab es noch kein Wasser im Haus, Wohn- und Wirtschaftsräume lagen unmittelbar nebeneinander, man löffelte die Suppe aus einer Schüssel. Das enge Miteinander, der große Einfluss von Natur und vor allem der Religion haben die Menschen geprägt. Zumindest Reste davon wirken immer noch nach. Diese alten Wertvorstellungen muten fremd, aber auch vertraut an.
Im Übrigen konnten einige Spieler nicht genug bekommen und tauchten in tragenden Rollen in Prutz und Kauns auf.

„Das Spiel ist aus“ Westbahntheater

Gallzein
„Die turbulente Fahnenweihe“ von Marianne Santl begeistert das Publikum in Gallzein. Das Haus ist Wochen vor Aufführungen ausverkauft. Was die Zuschauer erwartet, hat seit Jahren eigene Marke: Dorftypen und Dorfleben. Da tummeln sich Dorfobrigkeiten mit schwarzen Flecken in ihren Ehegeschichten, die sie nicht verarbeitet haben im Gegensatz zu Frauen mit reiner Weste, die ihre Männer davon erlösen. Und bei der Jugend, da ist der eine Liebhaber noch zu verschlafen, um Liebhaber zu sein. Aber der Alkohol löst nicht nur die Zunge, sondern auch die Abhängigkeit von Mami.
Zur prächtigen Stimmung im Saal trägt auch wesentlich die Musik bei. Als sich herausstellt, dass keiner der Männer den Mut hat eine Rede zur Fahnenweihe zu halten, wird diese kurzerhand gesungen.
Mit Reihenbestuhlung hätte noch mehr Publikum Platz, aber auch das gehört zum kulinarischen Dorfspiel:
Es darf während der Aufführung getrunken und gegessen werden. Bestimmende Kraft bei Regie, Bearbeitung Musik: Roswitha Meißner.

Götzens
Am 2.10. brachte der Theaterverein, der zuletzt mit der Musicalaufführung „Super Trouper“ einen Sensationserfolg eingefahren hatte, die Komödie „Die Erbtante aus Afrika“ von Erich Koch heraus.

Grinzens
Die Sendersbühne meldet: Im Advent können sich junge und junggebliebene

Theaterbesucher freuen: die Sendersbühne Grinzens spielt „Die dumme Augustine“, nach dem gleichnamigen Bilderbuchklassiker von Otfried Preußler.
Horst Dörflinger und Katharina Trojer schlüpfen in die Rollen des dummen August und der dummen Augustine. Sie verzichten dabei auf eine Bühne und spielen inmitten des Publikums.
Augustine hat einen Traum: sie will als Zirkusclown in der Manege auftreten. Wie ihr Mann, der dumme August. Stattdessen muss sie jedoch putzen, kochen, bügeln und ihre drei Kinder versorgen. Als August eines Tages schreckliche Zahnschmerzen bekommt, ist ihre Chance gekommen. Sie vertritt ihren Mann im Zirkus und alle finden es wunderbar.
Wenn man nur ganz fest daran glaubt und den Mut hat, die richtigen Schritte zu setzen, dann kannst du es schaffen. Dann werden Träume Wirklichkeit.
Ab November 2015 im Gemeindesaal.

Hall
Im Parkhotel Hall ist wieder Gruselzeit gekommen. Das neue Krimidinner von Andy Aigner heißt „Das Vermächtnis des Lord Abraham“. Eine illustre Gesellschaft trifft sich zum Totenmahl um bei der Gelegenheit einen würdigen Nachfolger des Verstorbenen zu küren. Aber wie kam der zu Tode. Wer hat da Intrigen geschmiedet? Den Zuschauer erwartet ein viergängiges Menü und ein Mordvergnügen.
Premiere Ende Oktober

Heiterwang
„Die Gedächtnislücke“, ein Lustspiel von Bernd Gombold - vom 31.10 - 28.11.
Der stressgeplagte Bürgermeister Franz Kübele muss sich fast täglich mit den Beschwerden des Ehepaars Silberstein herumplagen. Die Musikkapelle probt zu laut, die Kirchenglocken stören und der Gockel Max läßt das Krähen nicht. Beim Versuch die Kirchenglocken abzuhängen, erhält der Bürgermeister einen Schlag auf den Kopf und das Gedächtnis der letzten fünf Jahre ist dahin...

Hippach
„Zehn kleine Spießerlein“.
Gerhard Sandhofer inszenierte die Komödie von Ulla Kling, die Ende September zur Premiere kam. Am Hochzeitstag der Semmlingers wird mit den lieben Verwandten gefeiert. Sie hätten aber besser alleine feiern sollen, denn so lieb, wie es scheint, sind liebe Verwandte nicht.

Hopfgarten
„Die fromme Helene“.
Die lang gediente Pfarrhaushälterin hat zu ihrem großen Bedauern das Rentenalter erreicht. Trotz großer Verabschiedung und Umzug ins Seniorenheim taucht sie täglich im Pfarrhaus auf, um ihre Nachfolgerin zu kontrollieren und ungefragt gute Ratschläge zu erteilen. Das ist eine Geschichte, bei der Anderen geht es um einen kirchenfeindlichen Wirt, dem die Gäste wegbleiben. Die Geschichten werden verknüpft, das Lustspiel kann beginnen. - Die Premiere war am 12. September.

Der Langsame und die Schöne in „Die turbulente Fahnenweihe“ in Gallzein

Innsbruck
Saisonbeginn im BogenTheater.
Nach der Sommerpause steht das Team des BogenTheaters schon voller Vorfreude in den Startlöchern. Es wird bereits geprobt und vorbereitet, gemalt, geputzt und gewerkelt.
Die Saison beginnt diesmal mit einem Gastspiel von der Theatergruppe Grenzenlos, die eine Lesung von A.R. Gurneys „Love Letters“ zum Besten gibt. Das BogenTheater Team zeigt Woody Allens „Spiel´s nochmal, Sam“ und feiert am 23.10.2015 Premiere, also kurz vor dem vierjährigen Bestehen des BogenTheaters Außerdem gibt es einen hausgemachten Krimi zu bewundern. Magdalena Nicolussi Castellan und Julia Kotter haben „Romeo & Julia – Ein Krimi“ selbst geschrieben und bringen ihr Stück nun auf die Bühne. Auch für die kleinen Theaterbegeisterten wird es im Dezember wieder ein Kinderstück geben. Das Team des BogenTheaters ist hoch motiviert und freut sich auf Publikum und Applaus.
23.10. Premiere

Innsbruck
Westbahntheater „Das Spiel ist aus“
von Jean-Paul Sartre.
Deutsch von Alfred Dürr/Uli Aumüller.
Für die Bühne eingerichtet von Peter Hailer, Andreas Schäfer und Claudia Grönemeyer. In einem fiktiven totalitären Staat kommen eine junge burgeoise Frau, Ève, Frau des Polizeisekretärs und ein junger Mann aus der Arbeiterklasse, Pierre, Anführer der Rèsistance, am gleichen Tag gewaltsam ums Leben. Im Verwaltungsbüro des Totenreiches legt man ihnen freundlich, aber unmissverständlich dar, dass sie ab nun tot sind und ins Jenseits entlassen werden. Dort begegnen sich ihre Seelen und verlieben sich. Die Erkenntnis dessen überwältigt sie, aber das Jenseits ist gefühlsarm und auch der Körperberührung nicht mächtig.
Sie bekommen die Chance, gemeinsam ins Reich der Lebenden zurückzukehren. Um jedoch dort bleiben zu dürfen, müssen sie es schaffen, ihre Liebe 24 Stunden aufrechtzuerhalten, mit vollstem Vertrauen und all ihrer Kraft. Sollten jedoch die leisesten Zweifel an ihrer Liebe entstehen, müssen sie in das Totenreich zurück...

Jenbach-Wiesing
Bis Mitte Oktober ist die „Die Perle Anna“ zu sehen. In der beliebten Komödie von Marc Camoletti erweist sich das Dienstmädchen Anna als wahrer Engel, wenn der Haussegen schief hängt.

Kufstein
Seit 19. Sept. steht im Kulturhaus die schwarze Komödie „Fisch zu Viert“ von Wolfgang Kolhaase und Rita Zimmer am Programm. Regie führt Helena Dolar. Die traditionelle Märchenproduktion in der Regie von Bianca Gröters heißt „König Drosselbart“.

Mutters
„Dachschaden“, eine Komödie von Norbert Tank hat am 17. 10. Premiere an der Heimatbühne. Auf dem Hof des Bauern Jakob geht es drunter und drüber: Nicht nur, dass es finanziell mehr und mehr bergab geht - nun muss auch noch seine arrogante Schwester Marei samt Tochter Fanny aus der Stadt auftauchen ...
Neustift

Virgen

Nach ihrem Sensationserfolg mit dem Stubenspiel „Brandner“ macht der Volksschauspielverein Neustift mit einem „schweren Volksstück“, „Föhn“ von Julius Pohl auf sich aufmerksam. Premiere ist am 22. Oktober.

Niederndorf
„86“.
Ein Stück von Markus Ollinger, Tobias Egger, Johannes Brandhofer und Florian Appel - Sa. 24. Oktober 2015 (Premiere) bis Fr. 04. Dezember 2015 (O‘Kasn)
Michael Neidinger verkörpert den Tiroler Mittelstand. Mitte fünfzig, verbeamtet, hat Frau, Kind, sowie ein Haus im Grünen. Darüber hinaus ist er erst kürzlich stolzer Großvater geworden. Eigentlich könnte man denken, sein 54. Geburtstag wäre ein Tag zum Feiern. Und dennoch zweifelt er an einigen seiner Entscheidungen, die er im Laufe seines Lebens getroffen hat. Der Gedanke, Chancen verpasst zu haben und das Wissen, dass diese niemals wiederkehren, vernebeln ihm den Blick auf das, was er eigentlich hat.
Doch was wäre, wenn Michael Neidinger genau diese Gelegenheit noch einmal bekäme?

Oberperfuß
„Der Gartenzwergmord“.
„Es wird turbulent zugehen im Herbst in den Gärten von Oberperfuss! Da wird gelästert, da gibt es neugierige Nasen und Getratsche, Liebschaften mit Folgen und insbesondere jede Menge Zankereien über den Gartenzaun. Ein wenig überzogen zwar, und dennoch so wie eine ganz “normale“ Nachbarschaft ... Die Volksbühne Oberperfuss präsentiert “Der Gartenzwergmord”, was zum Lachen von Gudrun Ebner in drei Akten.“ Ab 30. 10. ist es so weit.

Polling
„Koffein und heisse Küsse“ heißt das Stück, das unter dem Titel „Erotika“ in Volders über 500.000 den Clip dazu anklicken ließ!

Rum
Theater Rum.
„Der zerbrochene Krug“, ein Klassiker der deutschen Theaterliteratur bearbeitet und kräftig „Österreichisch aufgemotzt“ von H.C. Artmann steht im Herbst am Programm. Die amourösen und äußerst lustigen Verwicklungen rund um einen zwielichtigen Dorfrichter, heiße Affären, ein zerbrochener Krug und die ewige Frage nach dem Schein und Sein stehen im Mittelpunkt des Stückes. Regie führt der Intendant der Haller Gassenspiele, Ali Sackl. Ab 13. November im FoRum. Und bereits jetzt kann schon verraten werden: Für das Frühjahr 2016 ist ein Theater-Hit der Extraklasse geplant: „Ladies Night“.

Schönwies
„Außer Kontrolle“, mit der vielgespielten Farce von Ray Cooney schwenkt die Heimatbühne auf Boulevard um.

Stans
“Boeing, Boeing“, von Marc Camoletti, ein Mann und drei Frauen. Wie soll das gut gehen. Solange die Dienstpläne der Airlines das Stelldichein disponieren lassen. Dann aber kracht´s.

Steeg
„Filous in Dessous“.
Komödie in 3 Akten von Erika Kapeller, zuletzt gesehen und beschrieben in Schwaz. Siehe S. 22.

Virgen
„Für die Familie kann man nichts“.
Eine rabenschwarze Kömödie in drei Akten von Hans Schimmel im Pfarrsaal Virgen! Friedhelm Beierle ist das weiße Schaf der Familie und hat endlich seine Traumfrau gefunden.
Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass sie seine Familie bisher noch nicht kennengelernt hat, das passiert und dann passiert´s.

Völs
Lieber Gott, schütze mich vor meinen Freunden, vor den Feinden weiß ich mich zu schützen. Das Thema ist geklärt, es kann losgehen mit dem Stück: „Immer wieder Nachts um Vier“ von Rolf Sperling und Stefan Bermüller, bearbeitet von Marina Rangger-Kubik, zu sehen in Völs bei Innsbruck ab 25. 10.

Weerberg
Der Verleger Werner Hansch und seine Freunde teilen ein extravagantes Hobby. Allwöchentlich veranstalten sie ein „Dinner für Spinner“, zu dem Jeder einen sorgfältig ausgewählten Gast mitbringt: „Dinner für Spinner“ zu sehen ab 13. Nov.

Wildschönau
Bis Mitte Oktober steht „Umdreaaht“ von Peter Landstorfer am Spielplan der Heimatbühne.
Man meint des Öfteren, daß es dem Anderen viel besser ginge als einem selbst.... was passiert aber wenn man die Rollen tauscht und alles „umdraaht“ ist?

Zirl
Last not least: „Liebe auf Italienisch“ von Ursula Kaletta. Nichts wie ab in den Süden, um vor der Verwandtschaft zu fliehen! Denkste, die kommt nach!

MannOmann
Der Mini.Musical.Hit
Kranewitterstadl Telfs

Wie stehts, wie gehts. Cholesterin o.k.? Am Ende ist die Potenz in Gefahr? Die Urinuntersuchung wirds weisen. Das Blut kocht, der Adrenalinspiegel steigt.
„MannOmann“. Ein Wartezimmer voller Männer und eine Ordinationshilfe. Das heizt Träume an und zwingt den Mann sich als Mann zu zeigen, das heißt „aufzumandeln“.
Mit diesem Musiktheaterstück „MannOmann“ von Doris Happl, das vor 10 Jahren in den Innsbrucker Kammerspielen aufgeführt wurde, ist die Crew der Volksbühne Telfs über sich hinausgewachsen und gibt sich eine neue Identität. Hinaus aus dem Mief des großen Rathaussaals, frische Heuluft gerochen im Kranewitterstadl.
Sie singen! Vom Leben, der Liebe, der Lust, von ihren Leiden und Niederlagen. Die fünf höchst unterschiedlichen männlichen Typen erzählen von Glücksmomenten und Enttäuschungen. Gesprochen wird dabei kein einziges Wort, umso besser kommen Songs, lyrische Lieder und Schlager zum Einsatz. Die musikalische Bandbreite reicht von Rühmann bis Prince, von Heintje bis ABBA, von Sinatra bis Grönemeyer.
Sie imitieren nicht, sie machen nicht nach, sie zitieren, das reicht, das Original hat jeder im Ohr. Diese Art der Sprache ohne Sprechen, des Singens ohne Kult ist eine neue ART Volksschauspiel, die immer mehr von sich reden macht, von Kauns bis Grinzens, von Kufstein bis Götzens.
Telfs ist mit MannOmann mit dabei eine neue Marke zu entwerfen, die in der alten Form Operettig abgeschleckt wirkt.
Hier werden nicht Träume verkauft, sondern Träume als Träume verworfen, es werden keine Klischees als Kunstgenuss angeboten, sondern als verdorben entsorgt.
Hier ist Ironie mit im Spiel und die Lust mit bescheidenen Mitteln Beobachtungen aus dem alltäglichen Leben pointenreich und liebevoll, Machismus sanft an den Pranger zu stellen. Und so freut man sich als Zuschauer, um zu demonstrieren, zu dieser Sorte nicht dazuzugehören.
Aber man schmunzelt verhalten, und das durchgehend den ganzen Abend.
Am 2. Oktober war Premiere und das Publikum traf sich nach Standing Ovations an der Stadlbar. e.s.

5 Jahre Steudltenn dichtes Programm
Mythos Nationalsänger ent-deckt

Mit Standing Ovations und 14.500 Festivalbesuchern ging das heurige STEUDLTENN Theaterfestival am Samstag, den 29. August als unglaublicher Publikumserfolg nach der Grundidee eines Theaters für alle Generationen zu Ende. Alleine 6000 kamen zum Kinder- und Jugendprogramm.
Stolz auf den Erfolg meldet Steudltenn am Ende der Bilanz: „das waren auch heuer wieder spannende Abende mit hervorragenden künstlerischen Leistungen, einem außergewöhnlichem Publikum und einer einzigartigen Atmosphäre, das den Sommer 2015 für uns zu etwas Besonderem machte.
Nach dem Festival ist ja bekanntlich vor dem Festival und die Vorbereitungen für das Jahr 2016 sind bereits angelaufen, wobei am Konzept Theater für Kinder und Erwachsene, Eigenproduktionen und Gastspielen festgehalten wird. Wir möchten Euch jetzt schon zum 6. STEUDLTENN Theaterfestival vom 15. April bis 9. Juli 2016 einladen und freuen uns auf viele Besucher.“

Programm von, mit und für Jugend
Bei der Uraufführung von „Was heißt hier Jung sein“ verschafften sich 42 Talente zwischen 10 und 19 Jahren mit Tanz, Spiel und Gesang unter Leitung von Hakon Hirzenberger, Hanspeter Horner und der Choreografin Yukie Koje Gehör über ihre Wünsche, Sehnsüchte und Ängste.
Im Rahmen der Bundesinitiative von Macht/Schule/Theater betreute das Steudl - Team das BORG Schwaz und das SPZ Fügen ein Spiel- und Malprojekt zum Thema „Jung sein“ im Spannungsfeld zwischen Mode, Liebe, Pubertät, Geld und Werbung.
Neben Gastspielen(„Heidi“,„Huckleberry“ „Orginal Wiener Praterkasperl“) standen Eigenproduktionen im Zentrum des Programms für Kinder. „Nelson der Pinguin“, „Nelson in New York“ und die Uraufführung „Nelson in Afrika“ von Hakon Hirzenberger mit den Ohrwurm-Liedern von Andy Baum.

Für die Erwachsenen
gab es einen bunten Reigen, der vom Kabarett über Ausstellungen (Gerhard Kainzner and Friends 5), über Konzerte, Tanz und Lesung hin zu unvergesslichen Theaterstücken reichte.
Umjubelt wurde vor allem die Uraufführung von **„Die stillen Nächte des Ludwig Rainer“**. Hakon Hirzenberger zeichnet dabei entmythologisierend das Leben des

Ludwig Rainer nach. Im Ensemble glänzten Roland Jaeger als Ludwig Rainer, Caroline M. Hochfelner und Juliana Haider als Geliebte und Sängerkolleginnen, Andreas Haun als sein Weggefährte und Simon Holaus und Johannes Rhomberg in verschiedenen Rollen. Der Zillertaler Chor war mit seinen wunderschönen Weisen und traditionellem Liedgut augenzwinkernd das Trostpflaster auf die Wunde der Kritik am Mythos „Rainersänger“. Das Stück wird zweifellos noch Jahre am Spielplan des Theaterfestival SteudlTenn stehen.

Mag.phil. Eva-Maria Müller vom Literaturwissenschaftlichen Institut an der Justus –Liebig-Universität Giessen rezensierte: „ ... Bergromantik, Volksmusik, Humor und schamlose (Selbst-) Kritik verweben sich im Steudltenn zu eindrucksvollem Theaterstoff. Die stillen Nächte des Ludwig Rainer ... zeigen auf bemerkenswerte Art und Weise, dass Kultur in der Balance des Kommen und Gehens wächst. Dass das Zillertal durchaus fruchtbaren Boden für zeitgenössische Kultur und mehr als Alpenkitsch bietet, und die Zillertaler selbst mehr als saufen und verkaufen können, wird in dieser Steudler Nacht spürbar.

Aufgrund der großen Nachfragen kam es zur Wiederaufnahme des Poprock Musicals aus der Kaisergruft **„Der letzte Ritter oder liebt Europa“** von Hakon Hirzenberger. Kurzweilig, bunt, mit stimmigen Liedern und im beeindruckenden Bühnenbild von Gerhard Kainzner werden die Geister der alten Habsburger aus der Gruft heraufbeschworen.

Als krönenden Abschluss gab es den Theaterklassiker „**Der Bauer als Millionär“** von Ferdinand Raimund, eine Koproduktion mit dem Wald4tler Hoftheater. Der Regisseur Hakon Hirzenberger schuf eine Zauberwelt, die viel Platz für die eigene Fantasie offen lässt und den Zuschauer in eine immer noch heutige Geschichte eintauchen lässt.

Die Schauspieler brillierten in ihren Rollen und spielten sich in die Herzen der Zuschauer. Die Musik von Christian Brandauer arbeitet mit modernen Brüchen, lässt aber Klassiker wie das „Aschenlied“ oder „Brüderlein fein“ ungeschoren.

Ein großer Erfolg waren die **Markttage** beim „Steudler“, die immer am letzten Samstag der Festivalmonate stattfanden. Zu kaufen gab es regionale Produkte von Bauern, Fischern, Sennern und Gärtnern. Der Steudltenn Vorplatz wurde einmal mehr zum Platz der Kommunikation und des Austauschs.

HPW

HANS PERO WIEN

BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG

JOSEF RIESER
FUROR
MISTER KLIEN

CARL DJERASSI
EGO
OXYGEN
PHALLSTRICKE
TABUS
UNBEFLECKT

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

GESAMTWERKE VON
KARL SCHÖNHERR
FRANZ KRANEWITTER
FRITZ HOCHWÄLDER

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER
MUSICALS

KOSTENLOSE LESEEXEMPLARE
KOSTENLOSER VERLAGSKATALOG

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Jetzt wird geredet Teil 1

Heimerziehung im Namen der Ordnung. Biografisches Theater der Gruppe nachtACTiv Gemeinschaftsprojekt von spectACT mit der Stadt Innsbruck - Projektleitung und Regie Irmgard Bibermann.

Vorgeschichte

Zur Präsentation des Buches von Horst Schreiber „Im Namen der Ordnung“ über die Heimerziehung in Tirol erarbeitete die Theatergruppe nachtACTiv im Herbst 2010 unter der Leitung von Irmi Bibermann eine Performance mit dem Titel „Heimerziehung –Stimmen“.

Die SpielerInnen beschäftigten sich in szenischer Form mit Originalquellen aus dem Buch: einerseits mit den schmerzhaften Erinnerungen von Betroffenen an ihre Zeit in Tiroler Heimen und andererseits mit den menschenverachtenden Regeln der Hausordnung auf der Kinderbeobachtungsstation von Dr. Nowak-Vogl und deren diffamierenden Äußerungen über die Kinder und Jugendlichen in ihrer Obhut.

Zusammen mit Horst Schreiber wurde die Theatergruppe mit „Heimerziehung - Stimmen“ im April 2011 zum Demokratiekongress in die Kultur-Bäckerei eingeladen. Unsere Aufführung ist in der filmischen Dokumentation der Veranstaltung auf http://www.youtube.com/watch?v=05RKJTPZx7E&feature=related zu sehen.

Viele Betroffene haben diese Performance entweder live bei der Buchpräsentation gesehen oder im Internet aufgerufen. Sie waren mit der theatralen Bearbeitung ihrer Lebenserfahrungen sehr einverstanden und zufrieden.

Daher trat Horst Schreiber, der in der von der Stadt Innsbruck eingerichteten Kommission für die Entschädigung von Heimopfern mitarbeitete, jetzt wieder an die Theatergruppe mit dem Auftrag heran, die Lebensgeschichten der Betroffenen in einem Stück auf die Bühne zu bringen.

Vierzehn ehemalige Heimkinder haben sich bereit erklärt, ihre Geschichte für die Bühnenbearbeitung zur Verfügung zu stellen. Sie haben in Video-Interviews über ihre Heimerfahrungen und deren Auswirkungen gesprochen. Zu ihren Erzählungen hat Horst Schreiber eine Homepage gestaltet.

Die biografischen Porträts und auch thematische Kurzfilme zu Aspekten des Themas „Heimerziehung“ finden sich auf der Internetseite: www.heimkinder-reden.at. Wir konnten uns bei unserer Arbeit auf diese Interviews sowie persönliche Kontakte zu den Betroffen stützen. Christian Kuen hat aus dem Interview-Material von Horst Schreiber die 90-minütige Film-Dokumentation „Jetzt reden wir!“ erstellt, die auch auf einer DVD über das Innsbrucker Stadtarchiv erhältlich ist (post.stadtarchiv@innsbruck.gv.at).

Ziele des Theaterprojekts

Die Amateurtheatergruppe nachtACTiv ist aus der Theatergruppe am Abendgymnasium Innsbruck hervorgegangen. Inzwischen finden sich in ihr auch Menschen, die an Theaterpädagogiklehrgängen von spectACT teilgenommen oder an verschiedenen Projekten des Vereins mitgearbeitet haben. Es handelt sich dabei um 17 Menschen im Alter von 25 bis 65. Zwei Musiker des Ensembles „Alka“ begleiten das Bühnengeschehen mit Live-Musik.

Die SpielerInnen beschäftigten sich in szenischer Form mit Originalquellen aus Interviewprotokollen von ehemaligen Heimkindern: einerseits mit ihren schmerzhaften Erinnerungen an die Zeit in Heimen der Stadt Innsbruck, den menschenverachtenden Regeln des Zusammenlebens, der Entsolidarisierung der Zöglinge, den brutalen Erziehungsmethoden und anderseits mit ihrem Leben nach dem Heimaufenthalt. Wie verläuft ein Leben nach solch traumatischen Erfahrungen, wie kann man sie überstehen, wie gehen die Betroffenen mit ihren Erinnerungen um, woher nehmen sie den Mut über sie zu reden und wie schafften sie es sich ein Leben in Würde in einer Gesellschaft zu erkämpfen, in der die meisten Menschen die Stigmatisierung der Kinder durch das Adjektiv „schwererziehbar“ teilweise auch heute noch nicht hinterfragen.

Es geht in diesem Theaterprojekt darum, denen auf der Bühne eine Stimme zu geben, die damals von Erziehungsautoritäten niedergebrüllt und mundtot gemacht worden waren und deren Geschichten von Misshandlung und Diskriminierung noch bis vor kurzem niemand hören wollte.

Durch chorische Elemente, einfaches Lesen und in szenischen Bildern soll das Grauen und die Ungeheuerlichkeiten dieser Erziehung „im Namen der Ordnung“ sichtbar, unüberhörbar und soll für das Publikum spürbar und begreifbar.

Dass jetzt Schluss ist mit dem Schweigen, weil die Opfer von damals sich mutig ihren schrecklichen Erinnerungen stellen und es wagen, sie zu veröffentlichen, soll in der Inszenierung deutlich gemacht werden.

Neue Inszenierungsmethoden

Vom Fokus auf dieses schwierige Kapitel der Tiroler Sozialgeschichte und den Zielsetzungen, die an die Aufführung geknüpft sind, ist das Stück dem dokumentarischen Theater verwandt. Wie in dieser Theaterform werden wir für die Inszenierung als wesentliche Textbausteine Berichte, Dokumente und vor allem die lebensgeschichtlichen Interviews mit den ZeitzeugInnen verwenden. Auch wenn authentisches Material übernommen und zum Teil unverändert wiedergegeben wird, handelt es sich um eine fiktionale Kunstform. Die Intention von dokumentarischen Theaterstücken etwa in den 1960er Jahre war die politische Aufklärung. Mit unserem Stück sollen besondere Wege der Vermittlung von Sozialgeschichte beschritten werden. Den Betroffenen eine Stimme zu geben, damit ihre Geschichte endlich gehört wird, ist ein wesentliches Ziel des Theaterprojekts. Die Art der Inszenierung möchte ich in Anlehnung an einen von Stephan Wessling geprägten Begriff als Feature-Theater bezeichnen. Der Berliner Regisseur des Theater Daktylus verwendet die Bezeichnung Theater-Feature für seine Stücke, die aus Interviews mit ZeitzeugInnen entstanden sind. Seit 2005 arbeitet das Berliner Theater an Inszenierungen, in denen journalistische Techniken, wie Recherche, Interviews, Texte, Fotos, Videos mit theaterspezifischen Mitteln (Szenen, Chorisches Sprechen, Bühnen- und Kostümbild, Gesang) verknüpft werden.

Wenn man die Erzählungen von Menschen, die Opfer von erbarmungslosen Erziehungsmethoden wurden, auf die Bühne bringen will, dann braucht es vor allem Respekt vor ihrem persönlichen Erleben. Es ist aber auch nötig, dass die SpielerInnen sich in Improvisationen den Themen des Stücks mit allen Sinnen nähern, um die Haltung von einfühlendem Verstehen entwickeln zu können. Die braucht es, um die Geschichte mit ihren schrecklichen, berührenden, ermutigenden Momenten authentisch erzählen zu können, ohne erhobenen Zeigefinger und ohne Pathos.

Das Produkt: Feature-Theater

Das Ergebnis der Theaterarbeit wird dem Feature im Hörfunk ähneln, bei dem einerseits authentisches Ton- und Bildmaterial aus der Recherchephase eingesetzt wird und andererseits Geschichten in szenischen Bildern verdichtet werden. Ton- und Bildmaterial, szenische Bilder, chorische Elemente, Live-Musik werden zu einer Collage montiert. i.b.

WANN WO WAS WANN WO WAS

Theater Netz Tage

in Kauns
Bühnen
Treff

7. - 8. Nov.
mehr: S. 12-13

Aus-und Fortbildungs-angebote

Lehrgang Clownerie 2015 ausgebucht
mit Lorenz Wenda und Tanja Rainalter
Schon jetzt für **2016** vormerken lassen!
Zielgruppe: alle Interessierten

11-teilige YA! SpielleiterInnen-ausbildung für Kinder-und Jugendtheater ausgebucht
Eine Kooperation vom Theater Verband Tirol und YA! Young Acting - Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche
Die Ausbildung ist auf ZAQ zertifiziert

Maskenbildner für Fortgeschrittene mit Dieter Lena
10.+11. Oktober 2015
Anmeldeschluss: 24. September 2015

Basiskurs Schminken ausgebucht
mit Dieter Lena
23.-24. Oktober 2015
Anmeldeschluss: 03. Oktober 2015

Bühnenbild Seminar ausgebucht
mit Helfried Lauckner (Chefbühnenbildner Tiroler Landestheater)
06.-08. November 2015

Rollenarbeit: Figuren im Theater Restplätze
Figurenfindung und Figurenzeichung in verschiedenen Theatergenres.
mit Brigitte Walk - Vbg
04.-06. Dezember 2015
Zielgruppe: für Anfänger_innen und Fortgeschrittene
Anmeldeschluss: 02. November 2015

stomp2gether Restplätze
mit Johannes Bohun (Wien) jahrelanges Ensemblemitglied von „Stomp“ in London.
Eintauchen in die Welt des Rhythmus. Ob body percussion oder mit Alltagsgegenständen. Einfach STOMP!
12. Dezember 2015
Zielgruppe: alle Interessierten
Anmeldeschluss: 10. November 2015

Regieseminar Innsbruck
Vom Konzept bis hin zur Leitung von Proben / 5-teilige Kursreihe
3 freie Plätze
mit Marcelo Diaz (Madrid)
Die Kurse richten sich an Interessierte, die in den Bereichen Regie und Schauspiel dazu lernen wollen. Auch „alte Theater-Hasen“ profitieren von diesem Kurs!

Thema:
Inhalt und Ästhetik einer Inszenierung. Große Bilder entwickeln etc.
Zielgruppe: Die Kurse richten sich an Interessierte, die in den Bereichen Regie und Schauspiel dazu lernen wollen. Auch „alte Theater-Hasen“ profitieren von diesem Kurs!
08.-10. Jänner 2016
11.-13. März 2016
15.-17. April 2016
03.-05. Juni 2016
08.- 10. Juli 2016
Anmeldeschluss: 08. Oktober 2015

Schnuppertag Clown
mit Lorenz Wenda
12. März von 09:30 - 17:30
Für alle Interessent_Innen ohne Clownerfahrung, oder für solche die sich die Arbeitsweise von Lorenz Wenda anschauen möchten, veranstalten wir einen Schnuppertag.

Anmeldung und Infos

Schriftliche Anmeldungen
priska@theaterverbandtirol.at

Infos unter
www.theaterverbandtirol.at
unter Aktuelles und Fortbildung

in Planung

Grillhof neu
22.-24. April 2016

4 Workshops:
Basisworkshop für Spieler_innen: Leiter_in wird noch bekannt gegeben
Basisworkshop für Spielleiter_innen: Referent Karl Schatz (T)
Körper und Raum: Referent Franz Braun (I)
Methode Stanislawski:
Referent Nicolai Bogdanov (D)

Camera acting
Frühjahr 2016 mit Vanessa Jung

Lehrgang für SpielleiterInnen
September 2016 - Juni 2018
11-teilig

ÖBV Seminare

Seminare Österreichiser Bundesverband Theater
Marcelo Diaz:
Regie kompakt - Kursreihen 2015/2016

Zielgruppe: Die Kurse richten sich an Interessierte, die in den Bereichen Regie und Schauspiel dazu lernen wollen. Auch „alte Theater-Hasen“ profitieren von diesem Kurs!
Generalthema: Alles Komödie!

Klagenfurt:
Anmeldeschluss: 15.08.2015
11.-13. September 2015
23.-25. Oktober 2015
20.-22. November 2015
11.-13. Dezember 2015
15.-17. Januar 2016

Linz:
Anmeldeschluss: 30.09.2015
18.-20. Dezember 2015
22.-24. Januar 2016
05.-07. Februar.2016
19.-21.Februar 2016

Graz:
Anmeldeschluss: 30.11.2015
04.-06. März 2016
01.-03. April 2016
22.-24. April 2016
27.-29. Mai 2016

Wien:
Anmeldeschluss: 30.12.2015
08.-10. April 2016
20.-22. Mai 2016
10.-12. Juni 2016
01.-03. Juli 2016

Themen:
Dramatische Bausteine: Figur / Handlung / Umstände /Drehpunkte./Konflikte
Text- und Stückanalyse zu verschiedenen Stücken;
Erarbeitung eines Inszenierungskonzepts/ Schauspielerführung

Kurszeiten:
Freitag von 18:00 - 21:00 Uhr
Samstag von 10:00 - 13:00 Uhr, 15:00 – 19:00 Uhr
Sonntag von 10:00 - 14:00 Uhr

Kursgebühr: € 680,--
Frühbucherbonus: €20,--
Anmeldungen bitte an:
oebv-theater@aon.at
Informationen: Isabelle Supanz, Tel. 0043 664 410 58 52
www.oebvtheater.at

) Beschallungsanlagen
) Bühnenlichtanlagen
) Bühnentechnik
) Bühnenvorhänge
) Hebezüge
) Traversen Stative
) Podeste
) Großbild Video

www.wuensch.at

wünsch
ton | licht | video

)Wünsch Ton - Licht - Video
)Technologiezentrum
)Eduard-Bodem-Straße 5
)6020 Innsbruck
)telefon:+43 (0) 512 36 16 96
)mobil: +03 (0) 664 34 05 777
)office@wuensch.at